

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1901**

17 (20.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533335)

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Neuß der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuzseite oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.  
Druck und Verlag von C. A. Metzker & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 17.

Sonntag den 20. Januar 1901.

III. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

**Oldenburg, 16. Janr.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht:

dem Oberlandesgerichts-Präsidenten und Oberkirchenrats-Präsidenten Schomann zu Oldenburg das Prädikat Excellenz,  
dem Landgerichtsdirektor Tenge daselbst und dem Oberlandesgerichtsrat Bothe daselbst den Titel Geheimem Oberjustizrat,  
dem Oberamtsrichter Pancraz zu Vechta den Titel Geheimem Justizrat,  
dem Oberschulrat Dr. Menge zu Oldenburg den Titel Geheimem Schulrat,  
dem Baurat Kanaster daselbst den Titel Oberbaurat,  
dem Regierungsassessor Wugenbecher daselbst den Titel Regierungsrat,  
dem OberBog- und Wasserbau-Inspktor Segebede in Barel, dem Oberbauintspktor Schmitt zu Oldenburg und dem Oberbetriebsinspktor Dittmann daselbst den Titel Baurat,  
dem Oberförster Krito zu Walsbörferholz den Titel Forstrat,  
dem Amtsrat Dr. F. Minssen zu Barel, den Bahnärzten Dr. Scherenberg zu Jever, Dr. Ribben zu Augustsehn, Dr. Kreyenborg zu Rodensirchen, Dr. Königer zu Oldenburg und Dr. Roggemann zu Delmenhorst, sowie dem praktischen Arzt Dr. Wuffe zu Gutin den Titel Medizinalrat,  
den Vermessungsinspektoren Hullmann zu Vechta und Bauly zu Niederbrombach den Titel Obervermessungsinspktor,  
dem Landesökonomieirat Christianjan zu Oldenburg den Titel Landesökonomieinspktor,  
dem Geheimen Hauptassistentinspktor tom Dieck daselbst und dem Geheimen Oberrevisor Döhler daselbst den Titel Rechnungsrat,  
dem Buchhalter Siedenburg daselbst den Titel Oberbuchhalter,  
dem Amtseinknehmer Siemer zu Brake den Titel Amtseinknehmer, und

dem Stationsvorsteher Goy zu Oldenburg den Titel Bahnhofsinspktor zu verleihen;  
dem Ministerialrat von Findch daselbst zum Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht und dem Landgericht zu Oldenburg,  
den Auditor Menzler daselbst seit dem 1. Januar d. J. zum Regierungsassessor, und  
den Hilfsrevisor Timm daselbst seit demselben Tage zum Revisor beim Kataster- und Vermessungsbureau zu Oldenburg zu ernennen, sowie  
dem Kanzlisten Hylan zu Oldenburg die Dienstbezeichnung Geheimem Kanzlist bezulegen.  
Ferner haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruht, zu bestimmen,  
daß sämtliche Amtsassessoren in Zukunft den Titel Regierungsassessor zu führen haben,  
und daß fortan gehören sollen  
zur 5. Dienstrangklasse:  
die Direktoren der Schullehrereminare, der Landwirtschaftsschule in Barel, der Navigationschule in Esfleth, der Oberreal- und Realschulen und der Cäcilienchule in Oldenburg,  
sowie die Professoren an sämtlichen öffentlichen Lehranstalten im Großherzogtum,  
zur 6. Dienstrangklasse:  
die Oberlehrer an sämtlichen öffentlichen Lehranstalten im Großherzogtum.

### Haus- und Verdienstorden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, am Ordensstage  
1. den Geheimen Staatsrat Ruffrat I, Vorstand des Departements der Finanzen,  
2. den Geheimen Staatsrat Ruffrat II, Vorstand des Departements der Justiz und der Kirchen und Schulen etc.,  
zu Kapitularkrittern zu ernennen und ferner zu verleihen:

I. das Ehren-Großkomthurkreuz:  
dem Landgerichtspräsidenten von Bach;  
II. das Ehren-Komthurkreuz mit den Schwertern am Ringe:  
Seine Excellenz dem Minister Willich;  
III. das Ehren-Ritterkreuz I. Klasse:  
dem Oberbaurat Schacht,  
dem Oberlandesgerichtsrat von Bodeker,  
dem Königlich Schweden- und Norwegischen General-Konsul Mag Baer in Frankfurt a. M.;  
IV. das Ritterkreuz II. Klasse:  
dem Oberregierungsrat Graepel,  
dem Oberlandesgerichtsrat Fortmann,  
dem Forstmeister Cripp;  
V. das Ehrenkreuz I. Klasse mit der goldenen Krone:  
dem Schloßverwalter Corßen in Gutin;  
VI. das Ehrenkreuz I. Klasse:  
dem Navigationslehrer Ibbelen in Esfleth,  
dem Baumeister Rauff in Birkenfeld,  
dem Hauptlehrer Krüder in Hiddigwarden,  
dem Hauptlehrer Becker in Hloherfelde,  
dem Hauptlehrer und Organisten Reil in Holzwarden,  
dem Hauptlehrer Fissen in Jever,  
dem Hauptlehrer Hülskamp in Dythe,  
dem Hauptlehrer Fortmann in Cloppenburg,  
dem Eisenbahn-Inspktor Wöhlenhoff in Oldenburg;  
VII. das Ehrenkreuz II. Klasse mit den Schwertern am Ringe:  
dem Stationsvorsteher Hoffmeister in Wildeshausen;  
dem Stationsvorsteher Hügel in Augustsehn;  
VIII. das Ehrenkreuz II. Klasse:  
dem Stationsvorsteher Pagen in Badbergen,  
dem Werkmeister Feldmann in Oldenburg,  
dem Werkmeister Schröder daselbst,  
dem Güterexpeditionsvorsteher Schmeyers in Wilhelmshaven,  
dem Bahnmeister Hasenheyer in Oldenburg,  
dem Grenzaufseher Brenner in Horumerfeld,

### Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

Er steckte das Telegramm zu sich, verschah sich mit Geld und umarmte seine Mutter zum Abschied.  
„Leb wohl, und, wie es kommen möge, denke mit Deiner ganzen Liebe an mich.“  
Die arme Frau lauschte den verhallenden Tritten; sie hörte unten die Hausthür dröhnend ins Schloß fallen; die dumpfe Angst von zuvor lehnte mit plötzlich verdoppelter Heftigkeit zurück; hätte sie ihn nur nicht allein gehen lassen, wäre sie mit ihm gegangen. Aber würde er es gelitten haben?  
Auf dem Schreibtisch lagen so viele Papiere umher, weit mehr als sonst. Ihre Ordnungsliebe ertug diese Regellosigkeit nicht; sie sagte die losen Blätter zusammen und schichtete sie in kleinen Stößen auf.  
Was war das? Ihres Sohnes Hand — ein angefangener Brief — und an sie selbst: „Meine liebe, geliebte Mutter —“  
Sie las mit stockendem Atem; aber nach den ersten Worten schon taumelte sie mit einem grellen Aufschrei zurück. Sie stürzte ans Fenster, riß es auf und lehnte sich weit hinaus: „Gerhard, Gerhard!“  
Unten auf der Straße standen mehrere Menschen still und starrten verwundert zu der alten Frau hinauf — sehmbe, gleichgültige Gesichter. Mit fliegendem Atem, die Hände um das Fensterkreuz geklammert, strengte sie ihre Augen aufs äußerste an, um die Gestalt des einen zu erpähen, der von ihr gegangen war — vielleicht in den Tod.  
Nichts! — Am Ausgange der Straße spielten einige Knaben und hachten sich lachend; jetzt bogon sie um die Ecke und waren verschwunden — alles leer!

„Denke mit Deiner ganzen Liebe an mich.“ Sie sagte es leise vor sich hin, dann griff sie mit der Hand nach dem Herzen und sank benühtlos zusammen. —  
Wieder zog Gerhard Palmer die Glocke des Hauses in der Brienerstraße und fragte den Kammerdiener nach seinem Herrn. Es trafe sich glücklich, der gnädige Herr sei soeben heimgekehrt, habe aber vorgehabt, alsbald wieder auszufahren; für einige Minuten werde er wohl zu sprechen sein.  
Diesmal brauchte der Maler in dem kleinen Vorzimmer nicht so lange zu warten; die Portieren wurden zurückgeschlagen, und Herr von Warburg, der wohl jeden anderen als ihn zu sehen vorbereitet war, maß ihn von oben bis unten mit einem spöttisch verwunderten Blick.  
Gerhard neigte leicht das Haupt und überreichte ihm, ohne ein Wort zu sprechen, das Telegramm, das er in der Hand hielt.  
Der andere warf zuerst einen Blick auf die Unterschrift.  
„Sturmornn — wer ist das?“  
„Der Schwiegervater Ihres Neffen Marcel Beaulieu. Ich bitte, lesen Sie!“  
Er hielt ihn scharf im Auge und sah, daß er nach der ersten Zeile offenbar stutzig wurde, sie noch einmal las und leicht die Farbe wechselte. Als er zum Schluß an die Stelle kam, welche von der bedenklichen Krankheit seines Neffen sprach, zog er die Brauen dicht zusammen und preßte die Lippen aufeinander wie jemand, der einen Entschluß zu fassen im Begriffe ist.  
„Ich danke Ihnen, mein Herr, daß Sie gekommen sind,“ sagte er nach einer kurzen Pause in verbindlichem Tone; „wenn Sie es gestatten, so möchte ich Sie, da Sie ohne Zweifel sofort abzureisen gedenken, nach Waldensee begleiten, um mich persönlich von dem Zustande Ihres Freundes und der — sonstigen Lage der Dinge zu überzeugen. Unsere beiderseitige Privatangelegenheit erleidet

damit einen Aufschub, den wir ja nach gemeinsamer Vereinbarung beliebig befeitigen können, sobald diese dringende gebotene Reife erledigt ist.“  
Gerhard machte ein zustimmendes Zeichen.  
„Wie Sie wünschen. Ich will jetzt zum Arzt, Doktor Gerold, der gleichzeitig mein Freund und der Ihres Neffen ist; man kann seiner Klugheit und Verschwiegenheit vertrauen. Auf Wiedersehen!“  
Unten auf der Straße schien ihm ein plötzlicher Einfall zu kommen. Er riß ein Blatt aus seinem Taschenbuch, beschrieb es gleichzeitg mit hastigen Zügen und übergab es an der nächsten Ecke einem Dienstmann mit der Weisung zur Eile. Wie erleichtert hob und senkte seine Brust sich in tiefen, ruhigen Atemzügen und er murmelte vor sich hin: „Sie hat Zeit zu kommen — sie gehört jetzt zu mir und muß alles wissen.“ —  
Eine Stunde später langte er mit dem Arzt auf dem Bahnhof an; er hatte denselben unterwegs in allgemeinen Umrissen den Sachverhalt angegeben, und dieser ihm dagegen die Mitteilung gemacht, daß ihn Marcell's heftiges Erkranken keineswegs überrrasche; er habe ihn in letzter Zeit stets fieberhaft erregt und gegen früher auffallend verändert gesehen; es sei kein Zweifel, daß sich die Krankheit bereits seit längerer Zeit in ihm vorbereitet habe und durch die letzten Ereignisse endlich zum Ausbruch gekommen sei.  
Der glänzend erleuchtete Bahnhof war wenig besucht. Nur vereinzelte Paare schritten in den Gängen auf und ab, und eine kleine Gruppe umstand den Schalter, wohin jetzt auch der Maler seine Schritte lenkte.  
„Gerhard!“  
Von zwei Seiten kam der Ruf, und während er in zärtlich-glücklichen Tone „Katharina!“ rief und das junge Mädchen, unbekümmert um die Anwesenden, an sich zog, hörte er ein leises, halb unterdrücktes Schluchzen und sah an seiner anderer Seite eine dunkel gelleidete, kleine, ge-

dem Forstwärter Karl Kunz in Reuhof (Wirkensfeld), dem bisherigen Schöffen Herrn in Bergen (Wirkensfeld);

### IX. das Ehrenkreuz III. Klasse:

dem Strafanstaltsaufseher Raundorf in Wehda, dem Forstarbeiter Joh. Schmidt in Barel (Gemeinde Dörlingen), dem Briefträger Gewert in Cutin.

S. A.: Meyer.

## Dritte ordentliche Vollversammlung der Handwerkskammer.

Oldenburg, 15. Januar.

(Schluß.)

Punkt 9 der Tagesordnung betraf die Regelung des Lehrlingswesens und der Durchsicherung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften.

Das Referat übernahm der Herr Sekretär Albrecht: Bei der notwendigen Erneuerung des Lehrlingswesens seien zunächst die dafür bestimmten Motive ins Auge zu fassen. Als Hauptmotiv sei festzuhalten, daß der Gesetzgeber eine Charakterbildung der Jugend angestrebt habe. Wenn man dies betrachte, sehe man die Handwerkergelehrnisse im ganz anderen Lichte und nicht als eine lästige Beschränkung. Wenn die Jugend unter 18 Jahren beständig unter brutalem Zwang gehalten werde, so wachse ein Geschlecht heran, dessen Egoismus immer erschreckender werde. Wenn einmal eine Generation kommen werde, welche der Jugend eine sittlich reine Luft gebe, dann werde ein Geschlecht sich herausentwickeln, welches die erste Stufe erreicht habe, welche zum rechten Standesbewußtsein hinaufführt. Die Empfänglichkeit der Jugend werde unterschätzt und deshalb sollte jeder, der die Jugend anzuleiten habe, darauf Bedacht nehmen. Um erst einmal einen rechten Ueberblick zu gewinnen, hätten wir Register zu führen, in welchen auch die Namen aller derjenigen Lehrlinge aufzuführen seien, welche bei nichtcorporierten Handwerkern in der Lehre sind; das müsse unter scharfen Strafbestimmungen erreicht werden.

Es wurde beschloffen, im 1. Abf. die Zeile „sowohl im Handwerk als auch in der Industrie“ fortzulassen, im § 3 die Geldstrafe auf 10 Mk. festzusetzen und Abf. III. ebenfalls nach dem Antrage Vredendiel abzuhändern.

Punkt 10 betraf den Entwurf einer Gesellenprüfungsordnung und eines Normalvertrages. Angesichts der umfangreichen Materie, die einen Auszug nicht zuläßt, müssen wir betreffs der verschiedenen Entwürfe Interessenten auf die im Sekretariat der Handwerkskammer zu erhaltenden Druckfächer hinweisen.

Auf eine Anfrage aus der Versammlung, ob es gerecht sei, einen Lehrling, dem aus irgend einem Grunde sein Beruf nicht mehr gefalle, mit Gewalt zu binden, wird vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß die betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht umgangen werden könnten.

Betreffs der durch Krankheit gebotenen Nachlehrszeit der Lehrlinge wurde auf Antrag Willers beschloffen, daß als Minimum die Zeit von 13 Wochen festzusetzen sei, also eine gesamte Krankheitsdauer von 13 Wochen kann dem Lehrling nicht angerechnet werden.

Der vorgelegte Entwurf des Lehrvertrages wurde zum Schluß mit einigen Aenderungen angenommen, nachdem

beugte Frauengestalt stehen, die beide Hände vor das Gesicht gedrückt hatte.

„Mutter, meine liebe, liebe Mutter! Woher bist Du gekommen? Und wie, Du weinst. Kannst Du wissen?“

„Was Du vorhabst, ja, mein Sohn, ja, das weiß ich. Der Brief, der, halb angefangen, an mich gerichtet, auf Deinem Tische lag — Du wolltest ihn wohl verbergen, einschließen und hast es in der neuen Aufregung vergessen. Aber wenn es wahr ist, was darin stand —“

„Still, liebste Mutter, still, um Gottes willen — nicht jetzt — nicht hier. Sieh, hier ist meine geliebte Braut, meine Katharina — sie will mit mir kommen.“

Das süße Gesicht, welches die alte Frau so oft auf dem Bilde der „Verfolgten Christen“ bewundert hatte, sah sie in der magischen Beleuchtung an, demütig stehend, große Thränen in den Augen, und neigte sich dann über Hand wieder und wieder.

„Wollen Sie versuchen, mich lieb zu haben?“

„O, mein Kind, mein schönes, geliebtes Kind, vielleicht gelingt es Ihnen, was ich alte Mutter nicht vermag — ihn abzubringen von dem schrecklichen, sündhaften Vorhaben — sein Leben zu schützen, das ich von ihm erbetteln will, und sollte ich auf meinen Knien —“

Gerhard und Katharina hatten die alte Frau in die Arme genommen; sie küßten ihre Thränen von den Wangen und beschwichtigten ihre fastungslose Angst, die das junge Mädchen wohl zu deuten verstand; denn ihr liebliches Gesicht war leichenblaß geworden, und ihre ganze Gestalt zitterte wie im Krampf, während sie in tröstenden Tönen bat und beruhigte. Zur Rückkehr in die Wohnung war Mutter Palmer durch nichts zu bewegen; sie wollte bei ihrem Sohne bleiben, ihn nicht eine Minute aus den Augen verlieren; — so und nur so, wenn sie ihn gesund und unverfehrt vor sich hatte, konnte sie die tödliche Angst, die sie erfaßt, einigermaßen zurückdrängen.

(Fortsetzung folgt.)

R.-M. Rosenbaum noch darum gebeten hatte, die bereits jetzt bestehenden Lehrverträge der beiden Barbier- und Perückenmacher-Innungen, die sich mit dem vorstehenden decken, nur die Eigenarten des Gewerbes näher berücksichtigen, bestehen zu lassen. R.-M. Vredendiel-Brake unterläßt diesen Antrag. Doch waren die Anträge erledigt durch den in dem Lehrvertrag enthaltenen Raum für besondere Bestimmungen.

R.-M. Müller-Jever stellte jetzt, um 1/7 Uhr, unter vielfacher Zustimmung den Antrag auf Vertagung der Kammer und wurden daraufhin die noch übrigen Punkte der Tagesordnung für die auf Montag den 28. Januar andereraunte nächste Kammeritzung zurückgestellt.

## Politische Uebersicht.

Zu Gunsten der Kanalvorlage ist auf den 20. d. M. eine Versammlung in den großen Festsaal des Berliner Rathhauses einberufen worden. Die Einladungen zum Besuch dieser Versammlung sind von dem Geh. Regierungsrat Wittich, dem ersten Vorsitzenden des Zentralvereins für Hebung der Kanalschifffahrt, und sodann von etwa hundert Oberbürgermeistern, Kommerzienräten, Rittergutsbesitzern und Amtsvorstehern unterzeichnet worden.

Herr Simon Ragenstein, ein früherer Redakteur der sozialdemokratischen Leipziger Volkszeitung, veröffentlicht im Correspondenz für Deutschlands Buchdrucker folgende Erklärung: „In der Nr. 3 des Correspondenten findet sich im Leitartikel ein Satz, der sich nur auf mich beziehen kann, jedoch Unrichtiges enthält. Es heißt dort: „Zielbewußt obersteht der Chefredakteur der Leipziger Volkszeitung seinen Mitredakteuren.“ Ohne hier in der Streitfrage selbst Stellung zu nehmen, muß ich einer geflüchteten verbreiteten Unwahrheit gegenüber erklären, daß der Sachverhalt umgekehrt liegt. Ich habe Herrn Dr. Schönlonk am 16. oder 17. October 1896 am Ende einer nach meiner Entlassung aus dem Gefängnis erfolgten Erörterung geäußert. Ich kann das jeder Zeit und an jeder Stelle durch Zeugen nachweisen. Mannheim, 11. Januar 1901.“

Der tapfere Befehlshaber des Itis, Lans, ist gestern auf dem Lloyd-Dampfer König Albert in Antwerpen eingetroffen. Der deutsche Generalkonsul begab sich an Bord des Dampfers, um den heldenmütigen Offizier, der den Orden pour le merite erhalten hat, im Namen des Kaisers zu begrüßen. Der Kapitän, dessen Gesundheitszustand zu wünschen übrig läßt, setzte alsbald seine Reise fort. Ueber seine Ankunft in der Heimat wird telegraphisiert.

Wesel, 18. Jan. Korvettenkapitän Lans, der heute hier eingetroffen ist, wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen und von dem Oberbürgermeister Dr. F. Juchacz, der von dem Stadtverordnetenkollegium umgeben war, begrüßt. In seiner Ansprache feierte der Oberbürgermeister den Korvettenkapitän Lans als den Helden von Taku, wie die Kriegsgeschichte ihn bereits nennen werde. Beim Ankommen in der Stadt wurden Lans von der Bürgerschaft zahlreiche Huldbildungen dargebracht. Die Stadtverordnetenversammlung hat dem Korvettenkapitän Lans, der ein Sohn Wesels ist, einen Ehrentunten beigestiftet.

## Der Krieg in Südafrika.

London, 18. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Standerton vom 16. Januar: Colleville wurde von 1000 Buren angegriffen. Die Nachhut der britischen Kolonne zwang 800 Buren zum Rückzuge. Die übrigen Buren griffen den englischen Train an, wurden aber zurückgeschlagen und verloren einen Toten und 15 Verwundete.

Capstadt, 17. Januar. Die Buren in der Kapkolonie machen keine Fortschritte. Ein heftiges Gefecht fand am 11. Januar bei Maraburg statt. Die Buren verloren 20 Mann. Etwa 100 Holländer schlossen sich den eingedrungenen Buren an.

## Jugendheim Jever.

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag den 20. Januar nachm. 5 Uhr:

Der Rhein und das Rheinland vom Bodensee bis zum Main.

Eintrittsgeld 20 Pfg., auch für Schüler und Schülerinnen.

† Saude, 18. Jan. Der Gesangverein Frohsinn, gemischter Chor, der älteste der hiesigen Vereine zur Pflege der edlen Sangeskunst, beging gestern im Hotel Taddicken die Feier seines 15. Stiftungsfestes, welche auch diesmal sehr stark besucht war. Die Chor- und Solovorträge, sowie die Aufführungen fanden reichen, wohlverdienten Beifall und wurde dem Dirigenten vielseitiges Lob gespendet. Das gemeinschaftliche Essen verlief, wie bei den vorzüglichen Rückenergebnissen nicht anders erwartet werden konnte, in bester Stimmung. Der folgende Ball, dessen Anfang von der nimmer tangensmüden Jugend schon herbeigesehnt wurde, hielt die Gesellschaft noch lange zusammen.

## Vermischtes.

\* König, 18. Jan. Heute Mittag wurden die Unterleider und Strümpfe Winters auf den alten jüdischen Kirchhofe gefunden. Die Forschungen dauern fort.

\* Der Dichter des Volksliedes von 1870, „König Wilhelm sah ganz heiter“, Geh. Sanitätsrat Dr. Kreuzler, ist, wie schon mitgeteilt, in Brandenburg, 84 Jahre alt, gestorben. Kreuzler hat sich durch das eine Lied ein dauerndes Gedenken gesichert. Sonst ist kaum etwas von den Ereignissen seiner Laufbahn in weitere Kreise gedrungen und in seinem Fache hat er sich gut und bieder als Praktiker bewährt. Dem Dichter Kreuzler und nicht dem Arzte wird deswegen die Erinnerung gelten. Kreuzlers Erfolg erinnert an denjenigen, den Veder mit dem Rheinklebe hatte; hier wie dort brachte eine dichterische That den weitreichenden Erfolg. Dichterisch ist Kreuzlers Lied wohl nicht allzuhoch zu werten. Wirksam aber war es wie wenig andere. Recht pädagogisch ist die Stimmung wieder, die in den Tagen nach dem 14. Juli 1870 die Gemüter in ganz Deutschland erfüllte. Als treffende, kurze, prägnante Formel für das Gefühl das die Gemüter in Deutschland durchdrang, als die Empir Depesche am 14. Juli von Berlin aus ihren Weg nahm, ist Kreuzlers Volkslied schnell aufgenommen worden. Die königliche Familie hat Kreuzler für seine dichterische That zur rechten Zeit Dank gewährt. Durch die Uebersetzung ärztlicher Stellen, des Kreiswundarztes des Kreises Westhavelland, des Arztes der Strafanstalt in Brandenburg und des Stadtphysikus, wurden ihm Berufsübung und Erwerb erleichtert. Vor Auszeichnungen wurden ihm außer dem Titel eines Geheimen Sanitätsrats der Kronenorden zweiter Klasse und der Rote Adlerorden dritter Klasse zuteil. Die ärztliche Praxis übte Kreuzler seit 1844 aus. (Wofl. Jg.)

\* Karte des Afridar-Aufstandes im Kaplande und des Angriffskrieges der Buren. Mit vier Nebenkarten, Begleitworten und einem Original-Brustbild des Generals Christian de Wet. Bearbeitet von Paul Langhans. Gotha, Justus Perthes. Preis 1 Mark. — Wir können die technisch schön ausgeführte Karte allen Zeitungslesern zur Orientierung empfehlen.

## Neueste Nachrichten.

König (Westpr.), 18. Jan. Genauere Feststellungen haben ergeben, daß die heute gefundenen Unterleider nicht Winter gehören.

London, 18. Januar. Lord Ritchener meldet aus Pretoria von heute: Neu-Seeländische und australische Truppen griffen 8 Meilen westlich von Ventersburg 800 Buren an und schlugen sie gänzlich; 5 Tote und 2 Verwundete wurden gefunden, viele reitfertige Pferde und eine Anzahl von Sätteln und Bedergewand wurde erbeutet. Auf britischer Seite ist ein Mann verwundet.

## Telephonische Berichterstattung.

Wilhelmshaven, 19. Jan. Der Dampfer H. S. Meier ist heute Mittag mit einem 900 Mann starken Truppentransport für die Panzerdivision von hier nach China in See gegangen.

Kiel, 19. Jan. Der Kaiser hat der Kieler Zeitung zufolge dem Kommando der Marinestation der Ostsee die Summe von 50 000 Mark überwiesen, deren Zinsen für Hinterliebende der zur Ostsee stationierten Offiziere zu verwenden sind. Zu denselben Zwecken erhielt die Marinestation der Nordsee denselben Betrag.

London, 19. Jan. Die Nachrichten über das Befinden der Königin lauten sehr beunruhigend, die nächsten Angehörigen versammeln sich um das Krankenlager.

## Bestellungen

auf das

Jeverische Wochenblatt

für die Monate Februar und März

werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Landesbriefträgern und von der Expedition angenommen.

Abonnementpreis 1.40 Mark.

Expedition des Jeverischen Wochenblatts.

**Leibwäsche?** Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberel

Preisliste u. Muster postfrei  
Eigene Weberel in Landeshut in Schl.

**F. V. Grünfeld**  
BERLIN W., Leipzigerstr. 25.

---

Süd. Medaille Weltausst. Paris

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft  
**MICHEL & Co. BERLIN SW. 19**  
Leipzigertrasse 48, Ecke Markgrafestraße.  
Eigene Fabrik in Orsfeld

**Obrigkeitsliche Bekanntmachungen.**  
Die beim Amte lagernden Feberschen Wochenblätter von 1890 bis einschließlich 1900, der Reichsanzeiger vom 1. Oktober 1894 bis einschl. 1900 und einige andere Tagesblätter sollen als Makulatur verkauft werden.

Angebietungen sind unter Angabe des Preises bis zum 1. Februar d. J. beim Amte einzureichen.  
Feber, 15. Januar 1901.  
Amt.  
J. B. d. A.: Mücke.

Die Besitzer von Hunden in der Stadtgemeinde Feber haben diese vor dem 1. Februar d. J. bei Vermeidung der im Gesetz vom 27. April 1853 angeordneten Geldstrafe im Rathause oder beim Stadtdiener Franz anzumelden. Die Abgabe für einen Hund — 7 Mk. 50 Pf. und für den zweiten und jeden folgenden Hund derselben Haushaltung 25 Mk. — ist im März d. J. an den noch bekannt zu machenden Gebungstagen an den Stadtkämmerer Heinen zu entrichten.  
Feber, 4. Janr. 1901.  
Stadtmagistrat.  
Dr. Büfing.

**Die Anmeldung zur Militär-Stammrolle für 1901** ist in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J. morgens von 10 bis 1 Uhr im Rathause beim Aktuar Hofst zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu beschaffen.  
Es haben sich zu melden:

1. alle im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen, die in der hiesigen Gemeinde ihren dauernden Aufenthalt oder ihren Wohnsitz haben. Die nicht in der hiesigen Gemeinde Geborenen haben einen vom Standesamt ihrer Geburtskommune ausgestellten Geburtschein, welcher ihnen kostenfrei zu erteilen ist, vorzulegen;
2. alle in den vorhergehenden Jahren geborenen Militärpflichtigen, die sich in der hiesigen Gemeinde aufhalten und noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, unter Vorzeigung des früher empfangenen Lösungsscheines, sind Militärpflichtige zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Prob- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.  
Feber, 5. Januar 1901.  
Stadtmagistrat.  
Dr. Büfing.

Der Inhaber des Armenhauses Gerhard Janßen, dessen 4 Kinder von der Armenkassa unterhalten werden, hat ohne Erlaubnis das Haus verlassen. Vorher war er wohnhaft in Kopperhorn. Die Polizeibehörden werden ersucht, denselben in das Armenarbeitshaus hieselbst zurückzuführen.  
Feber, 18. Januar 1901.  
Armenkommission.  
Dr. Büfing.

**Stechbrief.**  
Gegen den Dienstknecht Anton Willms, geb. 19. April 1885 in Regenmeeren, Kreis Wittmund, ist vom Großherzoglichen Amtsgericht hieselbst wegen Diebstahls Haftbefehl erlassen.  
Antrag: Verhaftung und Nachricht.  
— Nr. 855/00. —  
Feber, 1901 Januar 16.  
Der Amtsanwalt: Wreesmann.

**Gemeindefachen.**  
Das Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer der Gemeinde Lettens, in welchem die bis zum 31. Dezember 1900 angemeldeten Betriebswechsel, Veränderungen und Betriebsänderungen, sowie die auf Grund der Einkommensteuererklärung pro 1900 eingetretenen Veränderungen der Selbstversicherungspflicht berücksichtigt sind liegt vom 17. bis zum 31. Januar d. J. bei dem Unterzeichneten zur allgemeinen Ansicht der Beteiligten aus. — Gegen die Richtigkeit dieses Verzeichnisses kann während einer weiteren Frist von vier Wochen von den Betriebsunternehmern bei dem Genossenschaftsvorstand Einspruch erhoben werden.  
Lettens, den 17. Januar 1901.  
W. Hinzen, G.B.

Einwohner hies. Gemeinde, welche Hunde halten, haben dieselben bis zum 1. Februar d. J. bei dem betreffenden Bezirksvorsteher zur Versteuerung anzumelden.  
Cleverns, 1901 Jan. 6.  
A. W. Janssen, G.B.

**Gemeinde Sillenstede.**  
Die Besitzer von Hunden werden aufgefordert, letztere zum Zwecke der Versteuerung bis zum 1. Februar 1901 bei dem zuständigen Bezirksvorsteher anzumelden.  
Sillenstede, 1901 Januar 9.  
F. D. Gies, Gemeindevorsteher.

**Privat-Bekanntmachungen.**  
Der VI. Band des Herdbuches, 431 Seiten stark, mit Vorwort und 2 Abteilungen, ist erschienen und für 2 Mk. von dem Rechnungsführer, Herrn A. Minsken, Feber, und von dem Unterzeichneten zu beziehen. Gegen Einzahlung des Betrages und 30 Pfg. Porto erfolgt Zusendung durch die Post.  
Hohenkirchen, 28 Septbr. 1900.  
**Feberländischer Herdbuch-Verein.**  
Der Vorsitzende des Vorstandes:  
H. Jürgens.

Die noch vorrätigen  
**Welpen**  
werden jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.  
**J. Meyerhoff,**  
Kurschner.

**Langenbrahm-Anthracitkohlen, Langenbrahm-Glanzkohlen.**  
**A. B. Süsmilch.**

**Frische Bäcklinge. Eilers.**  
Fr. Molkerei- u. Centrifugenbutter. Eilers.  
Nebigs u. Cibils Fleischextrakt. Eilers.

**Dobbelmann's aromatischer Sod-Glisen-Leberthran**  
wird seit Jahren von mir hergestellt aus bestem Medicinal-Leberthran nach eigener Methode. Dieser Leberthran verbindet mit einer bedeutend erhöhten Wirksamkeit einen auf besondere Weise gemilderten Geschmack. Besterer Umstand bewirkt, daß das Einnehmen bedeutend erleichtert wird. Nur echt mit der Schutzmarke "Abler".  
Alleiniger Fabrikant: Apotheker A. Dobbelmann, Wilhelmshaven.  
Zu haben in Originalflaschen à 2 Mk., sowie in kleineren Mengen in den Apotheken.

**Metal- u. Holzsärge, sowie Leichenbekleidung.**  
Kirchplatz. Ed. Reents, Sarg-Lager.  
Holzsärge mit Kissen, Galoschen, Pantanen, Trippen, sowie Kinderschnürschuhe mit Holzsohlen empfiehlt billigt  
Ginrich Remmers.

**Dabersche Kartoffeln**  
Cir. 2,60 Mk. Ginrich Remmers.  
mit und ohne Stämmel empf. in großer Auswahl  
Ginrich Remmers.  
Elsster Käse empfiehlt d. D.

**Trocken-Creber**  
hat abzugeben  
Feber. Th. Feikötter.  
**Fr. Kieler Bäckinge. G. Kahlen.**  
Gesucht  
zum 1. Mai ein Dienstmädchen von 17 bis 20 Jahren.  
Feber. Garmis, Bierverleger.

**Evensche Pflüge und Eggen**  
werden jetzt wieder ohne Aufschlag zu Originalpreisen franko jeder Oldenb. Bahnhstation verkauft. Bitte zum frühzeitigen Bestellungen.  
**G. Klock,**  
Vertreter d. F. G. G. Even, Norden,  
Vertreter d. F. G. M. Even, Oldenburg.

**Hochfeine Kieler Bäckinge u. geräucherte Aale empf. R. Koeniger.**  
Westf. Schinken, auch Kochschinken. D. D.  
**Honig Pfd. 50 Pf.,**  
10 Pfd. für 4 Mk 50 Pf.  
J. S. Cessens, Neuestraße.  
**Apfelsinen,** große süße Frucht empf. Wartenjen.  
**Harzer Zwiebeln empf. Wartenjen.**  
garantiert rein, lose abgemessen, à Pfd. 1,80 u. 2,40 Mk. Wartenjen.  
**Cervelat, Plock- u. Kochmettwurst empf. billigt Wartenjen.**  
Feinsten Sauerkohl empfiehlt Düser.

**Zu verkaufen**  
ein kräftiges Arbeitspferd (Stut.), oder gegen einen Wallach zu vertauschen.  
Friederikenfeld. D. J. Wilken.

**Zu verkaufen**  
2 hochtragende und 2 fahre Kühe.  
Seban. K. Nedelfs.

**Zu verkaufen**  
ein schönes Kuhkalb und frischmilchende Kühe.  
Feber. M. Grünberg.  
Ein fettes Kalb zu verkaufen.  
Bohnenburg bei Hoopfel.  
Ed Janssen.

**Zu verkaufen**  
ein bestes schön g. gezeichnetes Kuhkalb.  
Feber, Schlagie. Sternberg.

**Gesucht**  
3. Mann, 29 Jahr, evangel., Waife, in sicherer Stellung, mit gutem Einkommen, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame von 24 bis 29 Jahren, behufs Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Nur ernst gemeinte Offerten erwünscht unter **A. J.** an die Exped. des Wilhelmsh. Tageblatts, Wilhelmshaven.

**Umständehalber per sofort ev. etwas später ein in allen Hausarbeiten erfahrene Mädchen.**  
J. Chr. Carstens,  
Kolonial- u. Porzellangeschäft,  
Wilhelmshaven,  
Neue Wilhelmshavenerstr. 9.

**Gesucht**  
auf Mai ein junges Mädchen, welches sich allen landwirtschaftlichen Arbeiten unterzieht, gegen hohes Soär bei Familienanschluss. (Mithilfeleistung.) Näheres bei Anton Eden, Oldorf.

**Gesucht**  
auf Mai ein einfaches junges Mädchen gegen hohes Soär bei Familienanschluss. Näheres bei Gastwirt Kiedler zu Sengwarden.

**Gesucht**  
Für ein krank gewordenen Mädchen suche auf sofort bis Mai ein anderes.  
Wangerstraße. G. Homfeld.

**Gesucht**  
auf Mai ein Knecht für Reiseburg.  
Dep. kaufen. H. D. n. n.

**Hobensühne bei Esenshamm.** Ich suche für einen 12jährigen Schüler des Gymnasiums in Feber zu nächste Ostern gute Pension.  
G. A. Ferdinand Tangen.

**Suche zu kaufen**  
schwere hochtragende Kinder, junge Kühe,  
die im April kalben. Abnahme sogleich. Um Offerten bittet **G. Haase, Feber.**  
Suche eine Weißbierbrauerei-Einrichtung zu kaufen.  
Offerten an die Exped. d. Bl.

**Kriegerverein Feber.**  
**Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers**  
Sonntag den 27. Januar.

Vormittags: **Allgemeiner Kirchgang.**  
Die Kameraden versammeln sich vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel zum Erbgroßherzog.

**Abendfeier**  
im groß. Saale des Hot. z. Erbgroßherzog. Anfang 7 1/2 Uhr, Kassenöffn. 7 Uhr.  
Zum Vortrag kommen: Hohenollernmarisch, Niederl. Dankgebet, Der Landwehrmann v. Angecourt, Die Reise nach China, Der unterbrochene Kaisergeburtstags-Schmaus, Von der Pariser Weltausstellung zurück, Wilhelm II. zum 27. Januar (Männer-Quartett), Der Neiter und sein Lieb (Kaiserpreislied), Kaisermarsch, Solo für Trompete, Wie sie kommen, werden sie genommen, und zum Schluß: Bilder aus Transvaal (Kouplet).  
Ende der Aufführungen etwa 10 Uhr.

Nach den Aufführungen **großer Ball.**  
Einführungen gestattet.

Preise der Eintrittskarten: im Vorverkauf für Mitglieder und deren Frauen 30 Pfg., für sonstige Personen 50 Pfg.; an der Kasse 40 resp. 60 Pfg.  
Tanzband für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1,50 Mk.  
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Kameraden: Hagen, Lübben, Schenker und der Botenfrau Witwe Lemke.

**Musik von der Kapelle des Kaiserl. 2. Seebataillons** (volles Orchester).  
Zu dieser Feier werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen, desgl. Kriegerwitwen und Waisen, auch sonstige Personen, welche der Einführung bedürfen, freundschaftlich eingeladen.

**Der Festausschuß.**  
**MOOSHÜTTE.**  
Mittwoch den 23. Januar  
**Bürger-Ball,**  
wozu Freunde und Gönner ergebenst eingeladen werden.  
Anfang 8 Uhr. Tanz 1 Mk.  
Achtungsvoll **J. Janssen.**

**Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.**

Es ist in Aussicht genommen, auf der diesjährigen Ausstellung in Halle a./S. Saale 4 Pferde im Geschirr (eins, zwei- oder auch vierspännig) vorzuführen.  
Besitzer ausstellungswürdiger Pferde, die bereit sind, diese dem Verbands zur Verfügung zu stellen, werden aufgefordert, sich bis zum 1. Februar d. J. bei dem Stattdurchführer Schüller in Hohenkirchen zu melden. Sind dieselben bereit, das Ein- und Vorkahren selbst zu übernehmen, so kann denselben eine Beihilfe gewährt werden. Das Nähere, auch die Ausrichtung im Geschirr zc. bleibt der Vereinbarung vorbehalten.  
Hohenkirchen, im Januar 1901.  
**Der Vorstand.**  
Ed. Lübben.

**Zu verkaufen**  
eine junge hochtragende Kuh.  
Mahnhamm b. Wiaden. Joh. Baumann.

# J. M. Valk Söhne, Jever, Neustrasse.

**Warenhaus**  
für Manufaktur-, Modewaren-, Damen- und Herren-Garderoben, Bettwaren usw. usw.

## Abteilung Kurzwaren.

Verbindungen mit ersten Häusern der Kurzwaren-Branche setzen uns in den Stand, auch diesen Artikel zu **unvergleichlich billigen Preisen** verkaufen zu können. Wir erlauben uns nachstehend über nur einige Artikel die Preise aufzuführen. Sämtliche nicht aufgeführten Artikel werden ebenfalls zu beispiellos billigen Preisen zum Verkauf gebracht.

**Zwirn** für Hand- und Maschinengebrauch auf Rollen von 80 Yards Länge, **4 Stück für 10 Pfg.**

**Maschinengarn** in Längen von 200 Yards Rolle 7 Pfg.,  
in Längen von 1000 Yards Rolle 27 Pfg.  
**Farbiges Maschinengarn** Rolle 8 Pfg.  
**„Golddraht“-Zwirn** 50 Mtr.-Knäuel Stück 5 Pfg.

### Häkelgarn in weiss, creme u. rot

Knäuel in Grösse von 20 Gramm 10 Pfg.,  
Knäuel in Grösse von 50 Gramm 20 Pfg.  
**Ungebleichtes baumw. Garn** Pfd. 90 Pfg.

**Nähadeln** Brief, 25 Stück, für 2 Pfg.

**Stecknadeln** Brief, 100 Stück, für 5 Pfg.

**Haarnadeln** Packet für 1 Pfg.

**Hutnadeln** Stück 1 Pfg.

**Stopfnadeln** 3 Stück für 1 Pfg.

**Stahl-Häkelnadeln** St. 3 Pfg.

**Horn-Häkelnadeln** St. 3 Pfg.

**Fingerhüte** Stück 1 Pfg.

**Kleiderknöpfe** Dtzd. 6 Pfg.

**Bunt gestreiftes Band** 6 Stück für 10 Pfg.

**Weisses Cöper-Band** 3 Stück für 10 Pfg.

**Weisses Ia. Leinen-Band** Stück 5 Pfg.

### Velour-Borden in allen Farben.

Schutzborde Vorwerk Mtr. 8 Pfg.  
Mohair-Borde „Primissima“ Mtr. 12 Pfg.  
Patent-Stoss Mtr. 12 Pfg.

Tailen-Stäbe Dtzd. 15 Pfg.  
Haken und Augen, fein lackiert, Karte von 2 Dtzd. für 3 Pfg.

## Wollgarn.

Kammgarn-Wollgarn in allen Farben per Pfund (50 Bind) 1,90 Mk.  
Ia. Holländisches Garn per Pfund (50 Bind) 2,40 Mk.  
Feinere Wollgarne von 2,50 bis 6,— Mk. per Pfund.

# J. M. Valk Söhne, Jever, Neustrasse.

Verkauf nur gegen Barzahlung ohne Rabattvergütung.

**Kaisersaal**  
Jever.  
Maskenball  
betreffend.



Sonntagnachmittag 3 Uhr **Komitee-Sitzung**. Damen und Herren, welche sich für den demnächst abzuhaltenen Maskenball interessieren, werden hierzu freundlichst eingeladen.

**Oldenburger Hof, Hooftel.**

Freitag den 1. Februar d. J.

**großes humoristisches Fastnachtskonzert,**

angeführt vom Musikchor der Kaiserl.

2. Matrosen-Division.

Nach dem Konzert

**Tanzkränzchen.**

Es laden freundlichst ein

H. Wöhlbier. F. Haschen.

**Sängerverein Harmonia,**

**Sengwarden.**

Donnerstag den 14. Februar

**geselliger Abend**

(Gesang und Unterhaltungsvorträge mit nachfolgendem Ball).

### Achtung!

### Klootschießen!

Zwischen Burgstraße und Schlachtstraße findet morgen großes Klootschießen statt. Anfang 2 Uhr.

Versammlung bei W. Hartwig im schwarzen Bären.

Zu verkaufen  
6 Eschenstämme.  
Middoge. Gerb. Gerbes.

**Fernsprecher Nr. 4.**

**Damen- u. Kinderwäsche**  
sowie sämtliche  
**Erstlingswäsche,**

- als:
- Hemdchen,
  - Jäckchen,
  - Winden,
  - Kindertücher,
  - Luhren,
  - Wickelbänder,
  - Steckkissen,
  - Tautkleiden,
  - Tragkleidchen,
  - Tragröckchen,
  - Lätzchen,
  - Schuhchen,
  - Flaschenwärmer,
  - Gummiunterlagen,
  - abgepaßt und vom Stück,
- empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Hennestr. Adolf Bley,**  
vorm. J. W. Schlemilch.

**Schiel,**  
pr. Tierarzt.  
Jever,  
Blauestraße.

Katao, ff., 1 Pfund 1,40 Mk.,  
Eichel-Katao, Hafer-Katao,  
Kochschokolade Pfund 80 Pfg.  
empfiehlt  
**J. G. Cassens.**

**Kaisersaal**  
Jever.  
Sonntag den 20. d. M.

**grosses**  
**Prämien-schießen**  
und **Partiegegn.**  
Erster Preis 1/2 Dugend silb. Köffel.  
Starten, à 5 Schuß, 50 Pfg.  
Anfang 3 Uhr nachmittags.  
Es ladet freundl. ein  
**Fr. Duden.**

**Sande.**  
Sonntag den 20. d. M.  
**großer Ball,**  
wozu freundlichst einlade.  
**J. H. Rohlf.**

**Heidmühle.**  
Sonntag den 20. Januar  
**großer Ball.**  
Es ladet frdl. ein **Deder.**  
Am 27. Januar (Geburtsstag Sr. Maj. des Kaisers):  
**große Tanzmusik.**  
Es ladet freundlichst ein  
Minfen. K o h l.

Verlegte am 1. Januar meine Wohnung und Privat-Frauenklinik nach meinem neu erbauten Hause Wallstr. 5. **Wilhelmshaven. Dr. Westphal, Frauenarzt.**

**J. T. K.**  
Sonntag, 20. Januar, nachm. 2 Uhr  
Schlittschuhtour nach **Hooftel.**

**Litteraria**  
nicht Dienstag den 22. Januar, sondern  
am 29. Januar.

**Hotel zum schwarzen Adler.**  
Sonntag den 20. Januar  
**grosser Ball.**

**Bahnhofshalle Jever.**  
Sonntag den 20. Januar

**großer Ball.**  
Anfang 4 Uhr. **Militärmusik.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Ad. Glusmann.**

**Privat-Frauenklinik**  
Bremen,  
Bornstrasse 16.  
Pension von 3 Mark an.  
Auf Wunsch Prospekt.

**Unterricht im**  
**Maschinenschreiben**  
auf Maschine „Oliver“ erteilt  
**Aug. Blatt, Oldenburg.**

**Geburts-Anzeige.**  
Statt Ansage.  
Die Geburt einer Tochter zeigen hiermit an  
**Beenten und Frau.**  
Siebetshaus, den 18. Jan. 1901.  
Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

# Zeuerisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.  
Abonementpreis pro Quartal 2.4. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonementen incl. Bringselohn 2.4.

Nebst der Zeitung

Interaktionsgebühr für die Corpusselle oder deren Raum:  
für das Herzogtum Oldenburg 10 S., für das Vermland 15 S.  
Druck und Verlag von E. A. Richter & Sohn in Jever.

## Zeuerländische Nachrichten.

№ 17.

Sonntag den 20. Januar 1901.

111. Jahrgang.

### Reichstags-Verhandlungen.

28. Sitzung vom 17. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.  
Am Bundesratspräsidenten Graf v. Posadowsky u. A. Der Kaiser hat die Wünsche des Reichstags entgegen genommen und den Präsidenten beauftragt, dem Hause dafür seinen Dank auszusprechen.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Titel Gehalt des Staatssekretärs fortgesetzt.  
Abg. v. Salffeld (L) fragt nach dem Schickal der Resolution über die Vorlage eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der beim Reiten und Bergen Verunglückten.

Abg. v. Kardorff (Ab.) freut sich, daß der Staatssekretär jetzt selbst zugegen habe, daß die Väterverordnung viele kleine Väter umfasse (Widerspruch). So wenigstens habe er ihn versichert. Die Sozialdemokraten sollten, anstatt immer zu kritisieren, lieber an die Vorgänge in ihren eigenen Reihen denken. In Leipzig habe Herr Schönlanck gerade das gethan, was er sonst immer seinem Freunde Stumm vorwerfe. Die Verhältnisse hätten sich dort so zugelegt, daß der Nebatteur Kagenstein Herrn Dr. Schönlanck geprügelt habe. Das sei eine Folge aus dem Zukunftsstaat. (Heiterkeit.) Er freue sich, daß die Sozialdemokraten den Antrag gestellt haben, eine Kommission zu wählen, die die Beziehungen zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Zentralverband unteruchen solle. Hierdurch sei der Reichstag in die Lage versetzt, dem Staatssekretär ein glänzendes Vertrauensvotum auszusprechen. Die Rede des Reichstanzlers, der nicht von gesteigertem, sondern nur von geübtem Volksthum gesprochen habe, habe die in großem Umdenken lebende Landwirtschaft schwer beunruhigt.

Abg. Mintzen (C.) spricht über die Lübecker Streitposten-Verordnung. Das Streitpostengesetz habe mit der Koalitionsfreiheit nichts zu thun, stelle vielmehr einen Koalitionsvertrag dar.

Abg. Fischer (S.) Die Reichstagsangelegenheit sei von Herrn v. Kardorff unrichtig dargestellt. Die sozialdemokratische Fraktion habe ausdrücklich erklärt, daß der politische Standpunkt der Arbeiter nicht maßgebend sein dürfe. Der Streit wäre längst beendet, wenn es nicht auch unter den Arbeitern Leute gäbe, die die sozialdemokratische Partei bei anderen Parteien zu distrahieren wünschten. Was die Ohrengesandtheitsangelegenheit angeht, so sei es doch geschichtswidrig, daß auch Herr Knoen Herr Dasbach Ohrengesandtheitsangelegenheiten nicht sein geistliches Reich nicht geschickt hätte, und daß Herr Knoen vor Gericht erklärt habe, daß er damit durchaus nicht seine Verschuldung ausbüßen wolle. (Heiterkeit.) Herr v. Kardorff habe seinen Verweis, ihr Wort zu prägen, da er Grundränder genannt habe, um seine parlamentarische Thätigkeit in bestimmtem Sinne ausüben zu können. Graf Posadowsky wolle auf seinem Posten stehen, so lange er das Vertrauen seines Monarchen besitze. Aber auf die Dauer würde keine Regierung stark genug sein, um einen Staatssekretär dem Reichstage anzuzuzwingen. Die Arbeiter hätten nichts von einer Regierung zu erwarten, für die der Grundschlag gelte: wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe.

Abg. Dr. Wied (Fr. Vp.) bepricht die Verhältnisse auf dem Gebiete der Kinderarbeit. Die Statistik zeige, daß viele hunderttausende von Kindern gewerblich beschäftigt werden, daß das Uebel sei weit größer, als es sich in diesen Zahlen ausdrücke. Die Berichte der Gewerbeinspektoren gäben nur ein Bild über die Beschäftigung der verheirateten Frauen: es müßte doch auch über die der unverschuldeten berichtet werden. Wünschenswert wäre es ferner, daß den Unverschuldeten täglich einige Stunden Zeit gegeben würde, um den Hausarbeit lernen zu können.

Abg. Dr. Dertel (L) bedauert lebhaft, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse vielfach zu einer Lockerung des Familienlebens geführt haben. Aber daran werde man wenig ändern können. Auf die Rede des Herrn Fischer wolle er nicht eingehen. Wenn der Geist Dr. Schönlancks im Reichsamt des Innern walten würde, so würde doch nach seinem Willen als der Geist des Herrn von S. Trost. Trotz aller Angriffe der Sozialdemokraten bringe der Reichstag in seiner großen Mehrheit dem Grafen Posadowsky sein höchstes Vertrauen entgegen und wünsche, daß er noch lange thätig sein möge zum Wohle nicht zum Schaden der deutschen Arbeiter. (Beifall.) Der Fall Schönlanck-Kagenstein sei Privatangelegenheit. Das sei ihm nicht unangenehm, er glaube er gen. Er sei weniger, ob nicht Dr. Schönlanck mit der üblichen Flugbewegung die Partei verlassen werde. (Heiterkeit.) Wenn die Sozialdemokraten ihre Streitigkeiten durch Ohrengesandtheitsangelegenheiten wollten, so sei das ihre Sache. Die schändlichen Fälschungen wollten durchaus nicht und unparteiisch ihres Amtes. Dem Staatssekretär sei er dankbar für die Erklärung, die neue Väterverordnung solle so eingerichtet werden, daß auch kleinere und mittlere Betriebe nicht darunter zu leiden haben. Herr Wesel habe eine sehr hohe Meinung vom Bundesrat, wenn er diesen zum Erlaß der Verordnung habe ermächtigen wollen, weil er meinte, im Reichstag würde sie keine Mehrheit finden. Er fühle sich doch etwas mehr als Vertreter des Volkes und sei viel konstitutioneller als die Linke. (Lachen links.) Die Zustände im Vätergewerbe seien gar nicht so schwarz, wie sie dargestellt würden. Die sozialdemokratischen Konsumvereine in Dresden und Umgebung zahlten hohe Dividenden, aber wenig Lohn. Wer im Glashaus sitze, solle doch nicht mit Steinen werfen! Wenn seine Partei für das Vätergewerbe eintrete, so thue sie das nicht um der schönen Augen der Herren Väter willen, nicht wegen ihrer vielen Brände, die ihnen zwar auch am Herzen liegen (Heiterkeit), sondern weil seine Partei sich die Interessen des Mittelstandes vertrete. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Die Versicherung der Personen, die bei Rettungsarbeiten verunglückt sind, werde nicht außer Acht gelassen werden. In Bezug auf den Zolltarif habe der Reichstagspräsident in der Budgetkommission am Mai 1900 bereits erklärt, daß die veränderten Verhältnisse zur Wahrung der Interessen der Landwirtschaft bei der Ausgestaltung des künftigen Zolltarifs und beim Abschluß der neuen Handelsverträge entschlossen seien. Ueber die Höhe der einzelnen

Zollsätze könne eine Entscheidung naturgemäß erst nach Beendigung der Vorbereitungen für den Tarif getroffen werden. Eine präzisere Erklärung könne er nicht abgeben. Die sozialdemokratische Partei sei republikanisch, das deutsche Reich aber sei aus einem Bunde von Bundesfürsten hervorgegangen, von Fürsten, denen die Sozialdemokraten feindlich gegenüberstünden. Wenn also ein Sozialdemokrat an die Regierung käme, so würde das eine Regierung des deutschen Reichs sein.

Abg. Rosenow (S.): Dr. Schönlanck habe sich in die Angelegenheit der „Leipziger Volkszeitung“ gar nicht eingemischt. (Lachen rechts.) Die Konsumvereine seien keineswegs Einrichtungen der sozialdemokratischen Partei. Uebrigens würden die Angelegenheiten dieser Konsumvereine weiter besser bezahlt, als die der Untereigentümer. Die Verhältnisse der Arbeiter in den Verkehrsberufen seien auch sehr verbesserungsbedürftig, da sie zum Theil einen täglichen Verdienst bis zu 16 Stunden hätten. Dabei sei ihr Lohn sehr gering. Leider habe sich überall die Staatsgewalt auf die Seite der Untereigentümer gestellt. Die gleiche Regelung der Sitzgelegenheit für die weiblichen Angestellten in Läden sei durchaus ungenügend. Die Arbeitszeit der in den Apotheken Angestellten sei eine viel zu lange. Auch hier müsse eine Aenderung eintreten.

Darauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Montag 1 Uhr.  
Schluß 6 Uhr.

### Politische Uebersicht.

Berlin, 18. Jan. Die Stadt trägt bei schönem Winterwetter heute ein festliches Bild. Von den öffentlichen und privaten Gebäuden wehen Fahnen. Allenhalben erblickt man Guldanden und Schaufenster schmuck. In den Kirchen fanden Gottesdienste, in den Schulen Feste statt. Die Banken, die Börse und die Gerichtshöfe sind geschlossen. Die Omnibusse und die Straßenbahnwagen sind mit Fahnen geschmückt. In der historischen Gegend Berlins zwischen dem Schloß und dem Brandenburger Thor ist eine ungeheure Menge Schaustafel verammelt; dazu die Anfahr der Fürstlichkeiten und Würdenträger und der Anmarsch der Leibkompanie, der Schloßgarde und der Galawache der Garde du Corps nach dem Schloß, welche dann mit klingendem Spiel und mit den lorbeerbesetzten Feldzeichen vom Schloß nach der Garnisonkirche zum Gottesdienste marschieren. Der Kaiser wurde auf der Fahrt nach der Siegesallee und nach dem Carlottenburger Kaufseum überall förmlich begrüßt.

Der Kaiser begab sich um 8 1/2 Uhr morgens nach der Siegesallee und legte am Denkmal König Friedrichs I. einen Kranz nieder. Sodann fuhr er von dort nach dem Marsoleum in Charlottenburg und legte dort gleichfalls am Sarge Kaiser Wilhelms des Großen einen Kranz nieder. Nach dem königl. Schloß zurückgekehrt, empfing der Kaiser die Hofkammer, Gefandten und die Abordnungen der fremden Fürsten und Staaten. Um 11 Uhr folgte der Empfang der in Vertretung ihrer Souveräne erschienenen deutschen Prinzen. Hieran schloß sich die Feier des Krönungsordensfestes mit Gottesdienst in der Schloßkapelle. Später empfing der Kaiser die Deputationen aus Dippewitz.

Während der Kaiser von Charlottenburg zurückkehrte, versammelten sich die neu zu Dekorierenden im Schlosse, um aus den Händen der Generalordenskommission die verliehenen Auszeichnungen entgegenzunehmen. Ferner versammelten sich die Ritter des Schwarzen Adlers. Staatsminister v. Miquel war nicht anwesend, die Prinzen, Hofdamen und Ordensdamen, alle in besondern Zimmern. Um 11 Uhr begaben sich die Majestäten, der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen in feierlichem Zuge zur Feier nach dem Ritterpalee. Die Majestäten traten vor den Thron, die Prinzessinnen rechts daneben, der Kronprinz und die Prinzen und höchsten Gäste links. Es folgten dann die Vorstellungen der neuernannten Ritter des Roten Adlerordens, des Kronenordens, des Hausordens und der Ordensdamen. Die übrigen neu Dekorierten versammelten sich in der Schloßkapelle, welche im Kränzengange und mit Reflexen der Sonnenstrahlen auf den dunkelschimmernden Blattgewächsen einen märchenhaften Anblick bot. Die glänzenden Uniformen der Hofkammer, der Herren des Bundesrats, des diplomatischen Korps, der Minister, der Generalität, der fremdländischen Offiziere, die hellen, buntenden Courroben der Damen mit langen Tüllschleiern gaben ein farbenprägendes Bild. Kurz nach 12 Uhr machte der Hof unter den Klängen des Kavallerie-Präsidentenmarsches und dem Wirbeln der Kesselpauken. Hinter den Hofpagen folgten die Herren

des großen Vortritts, dann die Reichsinfluorien, vom Kronprinzen und andern Prinzen und Generalen getragen. Der Kronprinz trug die Krone. Hinter den Prinzen schritt das Kaiserpaar einher, der Kaiser in Generalsuniform mit der Krone des Schwarzen Adlers und dem blauweißgrünen Bande des neuen Ordens, die Kaiserin in gelbseidener Courroben mit purpuroter, pelzverbrämter Courtchleppe. Hinter dem Kaiserpaar folgte General v. Bod-Pallach mit dem Reichstanzler. Es folgten Erzherzog Franz Ferdinand mit der Großherzogin von Baden, der Herzog von Connaught mit der Prinzessin Friedrich Leopold, der Herzog von Ostia mit der Prinzessin Heinrich und Großfürst Wladimir mit der Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, sodann die übrigen Fürstlichkeiten und das Gefolge. Die Majestäten setzten sich gegenüber dem Altar, die Fürstlichkeiten gruppierten sich dahinter. Vor dem Throne ruhten die Reichsinfluorien auf Labourets. Neben dem Altar hielt der Kriegsminister das Reichsschwert. Nach der Eröffnung der Feier durch Domchor und Gemeindegesang hielt der Hofprediger Krüger die Liturgie, worauf der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ angestimmt wurde. Die Predigt hielt Oberhofprediger Dr. vander. Nach dem Gemeindegesang „Nun danket Alle Gott“ und dem Vater unser schloß das niederländische Dankgebet, vom Chor und dem Gemeindegesang sowie von Bläsern begleitet, die Feier.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht u. A. folgende anläßlich der 200-Jahrfeier des Königreichs Preußen verliehene Auszeichnungen: In den Fürstentum mit dem Prädikat „Durchlaucht“ wurde erhoben Graf Dido Fendel von Donnermarkt; der erbliche Adelsstab wurde verliehen dem Prof. Behring in Marburg, dem Viceadmiral a. D. Reinhold Werner in Wiesbaden. Aus besonderem Allerhöchstem Vertrauen wurden in das Herrenhaus berufen Oberhofprediger Dr. vander in Berlin, Generaloberst Freiherr von Los und Bischof Sommerwerd genannt Jacobi in Hildesheim.

Der Reichsanzeiger meldet ferner: Der Kaiser bewilligte anläßlich der Feier des nationalen Gedentages an Gnabengeschenken dem Provinzialverbande der baltischen Provinzen die Verleihung in Königsberg i. Pr. zur Vernehmung des weiblichen Pflegepersonals für Granulosebehandlung 10 000 Mk., dem Diakonissen-Mutterhaus in Danzig zur Umstellung von Schwefelern auf dem Lande 60 000 Mk., dem heftigen Diakonissenhaus zur Unterhalt von Pflegegeschwistern in der Umgegend von Kassel 100 000 Mk., dem Gemeindefürsorgeamt der Friedenskirche in Potsdam für allgemeine Pflege und Krankenpflege 10 000 Mk. und dem Saalburgfonds zu Homburg v. d. H. 10 000 Mk. Außerdem stiftete der Kaiser der Stadt Potsdam den Bronzeabguß des Siegesallee-Standbildes Friedrichs des Großen zur Aufstellung in der Plantage in Potsdam.

Bremen, 18. Jan. Se. Majestät der Kaiser hat zum heutigen Tage dem Senate zwei Exemplare des der zweihundertjährigen Jubelfeier des preussischen Königthums gewidmeten Gedenkblattes überreicht, von denen eins für das Rathaus und das andere für den Präsidenten des Senats bestimmt ist. Das in prächtigem Farbendruck ausgeführte Blatt zeigt in der Mitte, einander zugewandt, die Medaillonportraits des Königs Friedrich I. und des Kaisers Wilhelms II., ersteres vom Kurhut, letzteres von der Kaiserkrone gekrönt. Darüber die preussische Königskrone, von zwei Frauengestalten (Justitia und Fortitudo) gehalten. Ein über der Krone schwebendes Band enthält die Inschrift: 1701 18. Januar 1901.

**Privat-Bekanntmachungen.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des den Erben des Arbeiters Heinrich Janßen Follers zu Hüfterfiel gehörigen, zu **Hüfterfiel an der Ringstraße** belegenen, zu zwei Wohnungen eingerichteten **Hauses mit Garten**

— zum Antritt auf den 1. Mai d. J. — findet zweiter Termin

**Dienstag den 22. d. Mts. nachmittags 4 Uhr**

in Cornelius Wirtshause zu Hüfterfiel statt. In diesem Termine erfolgt voraussichtlich der Zuschlag.

Neuende, 1901 Januar 12.

**H. Gerdes, Aukt.**

Biehändler Janßen in Bant läßt **Dienstag den 22. Janr. d. J. nachmitt. 2 Uhr anfg.** in Harms Wirtshause hieselbst

 **60—70 große und kleine Schweine**

besten Rasse, zur Zucht und zur sofortigen Mast geeignet, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Hohenkirchen. **J. F. Detmers, Auktionator.**

Der Pferdehändler G. Frels zu Neuende läßt

**Sonnabend den 26. d. M. nachm. 2 Uhr anfg.**

in und bei der Behausung des Gastwirts **J. Follers zu Neuender-Wählenreihe:**

mehrere **kräftige schwere Arbeitspferde,**



**10 schöne junge Pitthauer Doppelponnies,**

 **50—60 St. große und kleine Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 1901 Januar 14.

**H. Gerdes, Aukt.**

**Ausleihen** 5000 Mk. auf Hypothek. **Aukt. G. A. Meyer.**

Empfehle den fünfmal prämierten **Stier Eminenz Nr. 6413** vom Stallflos 4125. Degeß beträgt 3 Mark. **Schaar. A. Lauts.**

**Holzverkauf.**

**Montag den 11. Febr. morgens 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr anfg.**

sollen auf dem **Gute Moorhausen** ca. 200 Haufen **Kuz-, Brenn- und Kiechholz** zc., bestehend **haupts. aus Kiefernstämmen,**

öffentlich meistbietend gegen geranne Zahlungsfrist verkauft werden. Es wird bemerkt, daß die diesjährigen Stämme besonders stark ausfallen. Sämtliche Haufen werden am Wege aufgeschichtet.

Jever, 18. Januar 1901.

**Jever. Aukt. G. A. Meyer.**

**Hohenkirchen.** Biehändler **F. Hufemann** in Jever läßt in **G. Buns Wirtshause** hieselbst

**Donnerstag den 24. Janr. d. J. nachm. 1 Uhr beginnend**

 **40—50 große u. kleine Schweine**

besten Rasse, zur Zucht und zur sofortigen Mast geeignet, öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber werden eingeladen.

**H. Jürgens.**

**Seltene Gelegenheit!** 375 Stück um **350 Mk.**

1 reizend vergoldete Uhr mit prachtvoller Goldkette, genau gehend, dreijährige Garantie; 1 prachtvolles Kollier aus oriental Perlen, modernster Damenschmuck für Arm, Hals oder Haar, mit Patentverschluß; 1 hochelegantes Nidellaf-entmesser (amerik. Fabrikat); 1 prachtvolle Lederbörse; 1 ff. Cigarettenstange (Neuheit); 1 hochelegante Cigarettenspitze mit Bernstein; 1 feines gebundenes Notizbuch; 1 Garnitur ff. Doulegold-Nar. schetten- und Hemdenknöpfe mit Mechanik; 1 sehr elegante Damen-Broschade, letzte Neuheit; 1 prachtvoller Taschentüchletpiegel mit schönem Stui; 1 ff. wohlriechende Toilettenseife; 1 prachtvolle Strawattennadel mit Simili-Brillant, sehr täuschend; 112 sehr nützliche und praktische englische Gegenstände für Korrespondenzgebrauch u. diverse 150 Gegenstände, in jedem Sinne wertbehaft. Alles zusammen mit der prachtvollen Uhr, die allein das Geld wert ist, sind per Postnachnahme für 350 Mk. nur kurze Zeit zu haben von dem

**Zentral-Exporthaus H. Brenner, Krakau Nr. 142.**

Für Nichtpassendes Geld retour.

**Zu verkaufen**

eine junge schöne Milchkuh und 1 Bullkalb. **D. W. Josefs Söhne. Jever, Blauestraße.**

**Zu verkaufen**

eine junge hochtragende Kuh, welche bald kalben wird. **Kniphausen. G. Webermann.**

Unser Dampfagewerk, bestehend aus **Horizontalgatter** mit Präzisionsapparat, **Kreisfäge, Bandsäge,** sowie unsere **Dampfmühle,** stets im Betriebe, empfehlen zur gest. Benutzung bei billiger Preisstellung. **Habben & Wiggers.**

**Corned beef**

pro 2 Pfd's-Dole 1 Mk. 50 Pfg., feinste Marke, empfiehlt **J. S. Cassens.**



**Germania-Pomade**

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen **Haar- und Bartwuchses,** auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. **Erlösig garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—**

**H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S.W.II.**

In Jever bei **Franz Frierichs** zu haben à Flacon 1 Mark.

**Th. Neuhaus,**

Barel a. d. Zade.

**Künstliche Düngemittel**

und **landw. Sämereien**

en gros und en detail.

Vertrag mit der **Versuchs- und Kontrollstation Oldenburg.** Proben franko.

**Sicheren Erfolg**

bringen die allgemein bewährten

**Kaisers**

**Pfeffermünz-Karamellen**

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorben. Magen,** echt in Packeten à 25 Pfg. bei

**Giers Drogerie in Jever.**

**Th. Böhning in Lettens.**

**J. S. Mohls in Sande.**

**Aug. Albers in Hohenkirchen**

**J. S. Busma in Waddewarden.**

**J. H. Cassens' gebrannte Kaffees**

in d. hervorragend schön im Geschmack sind von Aroma und besonders preiswert.

Leistungsfähige

**Kaffee-Groß-Kösterei (Seepatz)**

sucht **branchekundigen, eingeführten Platzvertreter.**

Offerten mit Pa.-Ref. sub **M. O. 160** an die Exped. d. Bl.

9. Thüringische Kirchenbau-

**Geld-Lotterie**

für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtlm.

Ziehung am **15. u. 16. Februar 1901.**

Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

**75 000 M.**

spee. 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Summa 9000 Geldgewinne Originallose, à Mark 3, 4 Loose Mark 30. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfehlen **Carl Heintze, General-Debit, Gotha** u. die durch Plakate kenntlich. Handlung. Loose werden auch unter Postnahme versandt.



Bei Luftigen wolle man die Form und bei innerer Durchdringung des Bodens über Durchdringung angeben. **Robotte und Besenstille gratis.**

**Kein Rauch,**

kein Dunst, keine schlechte Luft mehr in Wohnungen, Ställen, Klosets zc. **er preisgekrönte Auffaz**

**„Aeolus“**

beseitigt jede Rauchplage, da er 3/3 das einzige System darstellt, durch welches auch bei **Oberwind** eine starke Saugwirkung erzielt wird. Keine Drehvorrichtung! **Vorrätig bei**

**A. B. Süßmilch, Jever.**

**HANSA-LINOLEUM**

Gegründet 1883.



Musler durch **HANSA** durch Farben

**ERSTE DELMENHORSTER LINOLEUM-FABRIK.**

**ALT DELMENHORSTER MARKE**

Die Hansa-Werke versenden nur abgelagerte Ware.

Die **Verkaufspreise** sind durch die Konventionsbestimmungen des Verbandes Deutscher Linoleumfabriken festgesetzt, so daß ein Unterbieten nicht mehr stattfinden darf.

Ich übernehme das **Verl** gegen ein **Sinoleum** in sachgemäßer Ausführung.

**J. C. R. Wölfel.**

**Zu verkaufen**

ein Schwein, passend zur Zucht oder zum Weiterfüttern.

**Job. Henken.**

**Gesucht**

zum 1. Mai ein Knecht von 18 Jahren. **Wülpels. Reinb. Farms.**

**Gesucht**

auf Mai eine **Fauschalterin** für einen mittelmäßig großen landwirtschaftlichen Betrieb. Näheres bei **Gastwirt Harms, Jever, Bahnhofshotel.**

**Gesucht**

für einen feinen Haushalt zum 1. Mai ein **kräftiges, fleißiges Mädchen,** welches etwas kochen kann.

Angebote mit Photographie an **Frau Ludwig Will, Oldenburg i. Gr., Poststraße 3.**

**Gesucht**

zum 1. Mai eine **Kleinmagd.**

**Strickhausen. Job. Albers.**

**Warder, Fische, Kagen- und Jils-Selle**

kauft zu höchsten Preisen **J. Meyerhoff.**

## Der Kampf um den Dollar.

Roman aus dem mod. amerik. Leben von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Als sich Fritz Hammer endlich empfahl, wurde er auf das Dringlichste zum Wiederkommen aufgefordert.

„Kommen Sie, so oft Sie nur irgend Zeit und Lust dazu haben.“ sagte der Professor. „Wenn ich nicht da bin, wird sich Willi ein Vergnügen daraus machen, mit Ihnen zu plaudern. Wie lange gedanken Sie in Boston zu bleiben?“

„O,“ log Fritz Hammer, ohne sich einen Augenblick zu bedenken, „das hängt ganz von den Geschäften ab, die ich hier zu erledigen habe. Es können darüber Wochen, ja vielleicht auch Monate hingehen.“

Der junge Deutsche machte in der Folgezeit von der Erlaubnis des Professors ausgedehnten Gebrauch. Sein Wohlgefallen an Miß Mill's Gesellschaft, seine Sehnsucht nach ihrem Anblick und ihrer Unterhaltung war noch stärker als seine Schüchternheit und überwand seine natürliche Zurückhaltung. Nach der langen Entbehrung übte der Verkehr mit einem reinen, gebildeten, feinsinnigen jungen Mädchen einen unvordringlichen Zauber auf ihn aus, und alle Bedenken und Rücksichten gingen unter in dem Verlangen, der Bewunderer, still Verehrer so oft als möglich nahe zu sein.

Durch seine Freundin in verschiedene andere Bostoner Familien eingeführt, that sich zum ersten Male vor ihm das amerikanische Gesellschaftsleben auf. Da gab es für ihn so viel des Neuen und Interessanten, daß ihm die Tage in Fluge schwanden, und daß er alles Andere darüber vergaß: Heimath, Eltern, die Lincoln Land Company und Bessie Newman. Besonders originell fand er die Ungelehrtheit, mit der die amerikanischen jungen Damen mit den Herren ihres Bekanntenkreises verkehrten. So wurde die amerikanische Sitte, die ihm erlaubte, mit einem zweifelhafte Wagen, den er aus einem Bestial genommen, vor Mißer Sommer's Cottage vorzufahren und Miß Mill zu einer mehrstündigen Spazierfahrt in die Umgebung abzuholen, zu einer Quelle angenehmen Zittertrebens für ihn. Oft ergiff Miß Mill Zügel und Peitsche und übernahm die Führung, ihm alle Sehenswürdigkeiten Boston's und der Umgebung zeigend. In ihrer Unterhaltung bewies sie außergewöhnliche Bildung und ein Interesse für wissenschaftliche Dinge, das ihm umfomehr imponierte, als die sehr oberflächliche Töchterbildung der Freundinnen seiner Schwester ihn oft zum Spott gereizt hatte. Miß Mill hatte eine high school absolviert und Livius und Homer in der Ursprache gelesen. Daß sie daneben ihre körperliche Ausbildung nicht vernachlässigt hatte, davon überzeugte er sich fast täglich, wenn sie im Lawn tennis oder sonst einem sportlichen Spiel eine bewundernswürdige Muskelkraft und Ausdauer an den Tag legte.

Eines Tages wurde ein Camping out unternommen und Fritz Hammer hatte Gelegenheit, eine der reizvollsten, originellsten amerikanischen Vergnügungen der amerikanischen Gesellschaft kennen zu lernen. Eine ganze Anzahl von Familien hatte einen gemeinsamen Ausflug nach einem acht Meilen entfernten Ort, der sich durch landschaftliche Reize besonders auszeichnete, beschlossen. Da das Camping out für eine ganze Woche in Aussicht genommen war, so wurden Lebensmittel aller Art, Konterben, Stockgeschirre und alles sonst Nützliche auf Wagen mitgeführt.

Jeder Herr holte die von ihm vorher engagierte Dame in einem zweifelhafte Wagen ab. Da der verliebte Mißer Hunt sich bereits eine Woche vorher der Zusage Miß Mill's verpflichtet hatte, so mußte sich Fritz Hammer nach einer anderen Gefährtin umsehen. Zum Glück war Miß Hunt noch frei und so hatte der junge Deutsche auf der Fahrt über Longwelle nicht zu klagen. Seine Partnerin war von der besauberndsten Laune und plauderte und lachte in einem fort und steckte auch ihm mit ihrer übermüthigen Laune an. Man sah ihr an, welches Vergnügen es ihr gewährte, den hübschen jungen Deutschen an ihrer Seite zu haben.

In der Rechten schwang sie die Peitsche, während die Linke den Zügel hielt. Möglich sprang das Schloß ihres Armbandes auf, das sie am linken Arm trug.

„Bitte, Mißer Hammer“, sagte sie und hob den Arm ihm entgegen.

Er folgte mit Vergnügen ihrer Bitte, fügte das Schloß zusammen und konnte sich nicht enthalten, die zierliche, weiche weiße Hand, bevor er sie wieder freigab, mit seinen Lippen zu berühren.

Sie nahm seine Artigkeit mit einem unmutigen Schützen ihrer Lippen auf und mit einem verwehenden Kopfschütteln. Schon bereute er seine vermeintliche Keckheit, da versetzten ihn ihre Worte in Verwirrung und Zweifel.

„Bin ich denn in Ihren Augen schon so alt, Mißer Hammer,“ sagte sie, „daß Sie mir wie einer Respektsperson die Hand küssen?“

„Aber — Miß Carry —“ stotterte er ungewiß. Sie beugte sich zu ihm hinüber, ein schelmisches Lächeln zuckte in den netzigen Grübchen ihres dunkel-augigen Gesichtes.

„Den jungen Mädchen gab Gott den Mund nicht nur zum Sprechen.“

Sie warde sich voll zu ihm herum und bot ihm unbefangenen, mit der halbvollen Würde einer Königin die halbgeöffneten Lippen.

„O, Miß Carry,“ jubelte der junge Mann entzückt und beulte sich, von der ihm so liebenswürdig gegebenen Erlaubnis Gebrauch zu machen. Wie ein Taumel erfasste es ihn und das Blut schoß ihm glühend in Stirn und Wangen als er deutlich den Gegenstand ihrer Lippen empfand.

Sie waren die ersten in der Wagenreihe und das Kutschleder im Rücken deckte sie gegen die Blicke der Anderen. Aber das helle Lachen, das sich jetzt von den ihnen unmittelbar folgenden Wagen vernehmen ließ, wirkte auffallend abtöndelnd auf den jungen Mann. Er erkannte Miß Mill's Stimme, die an der Seite Mißer Hunt's den Wagen lenkte. Es klang ihm wie eine Mahnung, wie ein Vorwurf, und während des übrigen Theiles der Fahrt legte er eine auffallende Zerstreutheit und Wortfargheit an den Tag.

Am dem Rande eines schattigen Waldes machten sie Halt; die Zelte wurden aufgeschlagen und ein lustiges Lager- und Waldleben begann. Den Vormittag über besaßen sich die jungen Herren dem Jagen und Fischen hin. Die jungen Damen, die zu Hause nur selten die Stühle betreten und die Beschäftigung mit wirtschaftlichen Dingen haben, fanden ihre Freunde daran, die Wirtschaft zu führen, zu kochen, zu braten und zu backen, wobei die Kavaliere sie unterstützten, indem sie Holz zum Feuer und Wasser für die Kochtöpfe herbeibrachten. Der Nachmittag gehörte allen Arten von sportlichen Spielen und am Abend vergnügte man sich mit Gesang und Tanz.

Eine fröhliche Ungezwungenheit, eine echt kindliche Lustigkeit herrschte. Der Zwang und die steifen Formen des städtischen konventionellen Gesellschaftslebens waren verpönt. Fritz Hammer erinnerte sich nicht, je in seinem Leben so fröhliche, idyllisch schöne Tage erlebt zu haben. Eine ganze Woche lang fast den ganzen Tag in unmittelbarer Nähe der Geliebten! Es war wunderbar, und wenn nicht Miß Carry gewesen wäre, die immer an ihn heran war, und Mißer Hunt, der ihm den Vorrang bei Miß Mill streitig zu machen sich bemühte, wer weiß, ob nicht die einander entgegenlaufenden jungen Herzen sich bereits in diesen Tagen sorglosen Glücks gefunden hätten.

### VI.

Es war am Tage nach der Rückkehr vom Camping out. In der glücklichsten Stimmung hatte sich Fritz Hammer angelagert. Die süßen Erinnerungen aus dem Lagerleben zitterten noch in ihm fort. Er schied sich eben an, auszugehen, als ihm der schwarze Zimmerkellner meldete, daß ein Herr im Parlor ihn erwarte und zu sprechen wünsche.

Nichts Böses ahnend, begab sich der junge Mann heiter hinab. Wahrscheinlich einer seiner Bostoner Bekannten, dachte er, der ihn zu irgend einem Vergnügen abholen wollte.

Aber wie vom Donner gerührt stand er still, als ihn Jack Newman, der Sohn der Newporter Boardinghauswirthin, mit überraschend erster, feierlicher Miene gegenübertrat. Der Newporter Koasler hatte eine außerordentliche Sorgfalt auf seine Toilette verwendet und sah äußerlich fast wie ein Gentleman an.

„Guten Morgen, Sir,“ sagte er mit einer wichtigen Miene, die Fritz Hammer's anfängliche Ueberraschung noch steigerte, „ich habe mit Ihnen zu reden, Sir — unter vier Augen.“

Bewirrt, befüßt, ein dumpfes Gefühl des Unbehagens und der Bangigkeit in der Brust, führte der junge Deutsche seinen Besuch aus dem zur allgemeinen Bemüthigung offenstehenden Salon in sein Zimmer hinauf.

Jack Newman nahm mit Würde die Einladung sich zu setzen, an und ergiff von Newman das Wort: „Ich komme im Auftrage Mrs. Newmans, meiner Mutter, die sehr unwillig ist über Ihre Handlungsweise, Mißer Hammer.“

„Allerdings,“ stotterte der junge Deutsche im Bewußtsein seiner Schuld, „ich habe um Entschuldigung zu bitten. Dringliche Geschäfte zwangen mich, plötzlich nach hier abzureisen und hinderten mich, persönlich Abschied zu nehmen.“

„Auch schriftlich haben Sie das nicht gethan, Sir,“ bemerkte der Andere streng und runzelte seine Augenbrauen. „Sie haben Ihrer Braut dadurch viel Herzeleid verursacht.“

Fritz Hammer machte eine unwillkürliche Bewegung des Protestes und eine heftige Erwiderung schwebte ihm auf der Zunge. Aber er hielt es doch für besser, sie

herunterzuschlucken und das Wörtchen, das seinen Beziehungen zu Bessie Newman einen intimen Charakter beilegte, zunächst zu ignoriren.

„Ich glaube nicht“, entgegnete er mit leiserem Spott, „daß Miß Bessie sich meine plötzliche Abreise allzusehr zu Herzen genommen haben wird. Wie ich sie kenne, dürfte sie sich sehr bald über den Verlust meiner Gesellschaft getrübt haben.“

Der Tagedieb und Taugenichts aus der Chrystie-Street reckte sich in Postur.

„Vergessen Sie nicht, Sir“, sagte er und bemühte sich, seinem witzigduftenden heiseren Organ einen festen, imponirenden Klang zu verleihen, „vergessen Sie nicht, daß die Lady, von der Sie sprechen, meine Schwester ist! Wie gesagt, Mrs. Newman ist äußerst empört über Ihre Rücksichtslosigkeit und hat beschlossen, Sie mit aller Strenge an Ihre Pflichten gegen Ihre schmächtig verlassene Braut zu erinnern.“

„Pflichten?“ flammelte der junge Deutsche befüßt und ein ahnungsvoller Schreck fuhr ihm in die Glieder.

„Welche Pflichten?“

„Die Pflichten eines Gentleman gegen seine Braut, der er Liebe und Treue geschworen hat.“

Fritz Hammer raffte sich auf, der Aerger stieg ihm in den Kopf.

„Sie geben meinen Beziehungen zu Miß Bessie eine Bedeutung“, gab er scharf zurück, „gegen die ich denn doch protestiren möchte. Sie bezeichnen Ihre Schwester in einem fort als meine Braut. Ich muß Ihnen bemerken, daß eine Verlobung zwischen Miß Bessie und mir nicht stattgefunden hat.“

„Doch, doch, Mißer Hammer“, entgegnete Jack Newman mit überlegener Ruhe und Sicherheit. „Oder sollten Sie leugnen wollen, daß Sie Miß Bessie wiederholt geküßt haben?“

„Das habe ich allerdings“, gestand der junge Deutsche kleinlaut, „aber sie hat mich dazu herausgefordert.“

„Daß Sie sie Braut nannten?“ fragte der Andere, ohne sich beirren zu lassen, mit der Miene eines Untersuchungsrichters weiter.

„Aus Scherz, nur aus Scherz. Ich habe mir nichts dabei gedacht.“

Jack Newman lächelte höhnisch. „Wir sind hier nicht in Deutschland, Sir“, entgegnete er, „wo es erlaubt sein mag, ein junges Mädchen zum Besten zu haben und an der Nase herumzuführen. Hier in America stehen die Ladies unter dem Schutze des Gesetzes und Niemandem ist es erlaubt, eine Lady zu kompromittiren und dann einfach davonzugehen und zu sagen: es war nur ein Spaß.“

Dem jungen Deutschen wurde ganz heiß. Er hatte das dumpfe beklemmende Gefühl, als ob ihm ein Strick um den Hals gelegt würde. Mit aller Gewalt nahm er sich zusammen, um seine Angst und Niedergeschlagenheit dem Andern nicht zu verrathen.

„Zum Henker, was wollen Sie denn eigentlich von mir?“ stieg er aufgeregt heraus.

Der Sohn der Boardinghauswirthin steckte wieder seine feierliche Miene auf und sagte langsam, gewichtig: „Im Namen von Mrs. Newman und als Bruder Bessie's so here ich Sie auf, mit mir nach Newpor zurückzukehren, Bessie zu heirathen und sie bei sich aufzunehmen und als Ihre Frau zu halten und zu ehren.“

Entsetzt sprang Fritz Hammer auf seine Füße.

„Heirathen?“ rief er in wirklichem Zorn gerathend, „ich soll Bessie heirathen? Ich denke ja gar nicht daran! Fällt mir auch nicht im Traume ein.“

„So!“ Auch Jack Newman erhob sich. „Dann zwingen Sie uns, mit aller Schärfe des Gesetzes gegen Sie vorzugehen.“

„Des Gesetzes? Was! Sie drohen mir, Sie denken, ich lasse mich von Ihnen einschüchtern. Unfinn!“

Die Entrüstung, die Wuth des jungen Mannes entzündete sich immer mehr.

„Ich will doch sehen, ob man hier im Lande der Freiheit mit Gewalt geheirathet werden kann.“

Die Ueberrumpung, daß alles ein abgekartetes Spiel gewesen, daß Bessie mit listiger, kühler Berechnung, ohne alle innere Anteilnahme mit ihm kokettirt hatte, erzeugte eine schlagende Beschämung in ihm und ließ seine Wuth vollends überhäumen. „Ich weiß ja, worauf es herausgeht: auf eine Erpressung. Sie wollen mir Angst einlagen und Sie denken, ich werde so dumm sein, mich von Ihnen loszukaufen. Fällt mir nicht ein! Keinen Cent bekommen Sie, keinen Cent!“

„Sir!“ rief der Andere und steckte eine Miene der Entrüstung auf.

„Hinaus!“ schrie der Deutsche zurück. „Hinaus! Ich will mit Ihnen nichts mehr zu thun haben, weder mit Ihnen, noch mit Ihrem sauberen Fräulein Schwester. Hinaus!“

Der Koasler aus der Chrystie-Street machte eine Bewegung mit seinen Rockärmeln, als wollte er sich zum Faustkampf rüsten. Aber rasch zum

daß sich das für seine Rolle als Gentleman, als der er hier aufzutreten hatte, nicht schide, drehte er sich rasch auf seinem Absatz herum und verließ mit den Worten: „Sie werden von uns hören“, das Zimmer.

Nachdem Jack Newman gegangen, vertraute die zornige Erregung des jungen Deutschen sehr rasch und eine tiefe Niedergeschlagenheit nahm von ihm Besitz. Wenn der Mensch seine Drohung wahr machte und ihn gerichtlich belangte? Das Gespräch, das er mit Adolf Suter über diesen Gegenstand geführt, kam ihm plötzlich in's Gedächtnis und steigerte seine Unruhe, seine Zerknirschung erheblich. Er schalt sich, daß er unvernünftig, unüberlegt gehandelt. Anstatt aufzudrausen und Bessie's Bruder zu beleidigen, hätte er veruchen sollen, sich mit ihm zu einigen. Mit ein paar Hundert Dollar hätte er die fatale Sache vielleicht beilegen können, die nun möglicherweise zu einem Skandalprozeß führte und in die Zeitungen kam.

Verhaftetes Entsetzen schüttelte ihn bei diesen Gedanken. Wenn Mill, wenn ihr Vater, wenn Carrie Hunt und der ganze Bekanntschafts-Kreis davon erfähre?

Wie ein Verzweifelter lief er in seinem Zimmer umher, laut schöhnend. Er war blamirt, für immer unmöglich. Mill würde ihn seines Blutes mehr würdigen und ihn verachten. Ein heftiger Schmerz durchfuhr ihn. Am besten, er machte sich aus dem Staube und kehrte schleunigst nach Lincoln zurück. Dort im fernsten Westen war er vor den Newman's sicher. Bis dorthin würden sie ihn kaum verfolgen. Zeit gewonnen, alle gewonnen. Er würde sich von Lincoln aus mit den Newman's auseinandersetzen und dann hinerte ihn nichts, Boston und Mill wieder aufzusuchen. Ein Vorwand, der die überhäufte Adresse ohne Abschied entschuldigte, würde sich leicht finden lassen. Doch jetzt nur fort, fort!

Mit krampfhaftem Eifer traf Fritz Hammer seine Vorbereitungen zur Reise. Er war eben im Begriff, aus dem Hotel auf die Straße zu treten, als plötzlich ein fremder Herr auf ihn zukam.

„Mister Hammer?“ fragte er kurz.

„Ja.“

„Folgen Sie mir! Sie sind verhaftet.“

Fritz Hammer erbleichte. Aber ihm lag vor allem daran, kein Aufsehen zu erregen, und so schritt er willig neben dem in einem anständigen, dunklen Zivilanzug gekleideten Fremden hin, der sich ihm gegenüber als Beamten der Kriminalpolizei bezeichnete. Auf dem Polizeibureau wurde dem jungen Deutschen eröffnet, daß eine Anklage wegen Bruchs des Eheversprechens gegen ihn erhoben sei und daß er in Haft genommen würde, da Fluchtverdacht vorliege.

Fritz Hammer mußte sich in sein Schicksal fügen. Auf die Behauptungen seiner Schullosigkeit konnte die Polizei selbstverständlich keine Rücksicht nehmen. Man vertraute ihm auf die Gerichtsverhandlung, die ja ergeben würde, auf weissen Seite das Recht lag.

Der junge Deutsche war wie zerschmettert. Die ersten Tage brachte er in einem Zustande dumpfer Betäubung hin. Welch ein Wechsel! Vor wenigen Tagen noch inmitten einer vornehmen, fröhlichen Gesellschaft sich sorglos am Spiel und Tanz erfreuend, im frischen, grünen Wald — heute im Gefängnisse, behandelt wie ein Verbrecher, auf eine schmale, fast ungenießbare Kost gesetzt, eingesperrt in einem dumpfen, halbdunklen Raum.

Ein Gefühl unendlichen Kleinmuthes senkte sich auf ihn, ein förmlicher Lebensüberdruß. Die Einzelhaft, die rohe Behandlung, und in erster Linie das Bewußtsein, Gefangener zu sein, übten eine stark demoralisierende Wirkung auf ihn aus. Er kam sich selbst verächtlich verabschiedend vor und in seiner halllosen Niedergeschlagenheit sah er alles im schwärzesten Licht. Die Noth von seiner Verhaftung war wahrscheinlich durch die Zeitungen gegangen. Auch Mill hätte sie sicher gelesen. Gewiß dachte sie seiner nur noch mit Beschämung und dem Gefühl heftigsten Widerwillens. Er war hinfort todt für sie und Mister Hunt triumphirte.

Nach Erledigung der vom Gesetz vorgeschriebenen Formalitäten erfolgte seine Ueberführung nach dem New Yorker Untersuchungsgefängnis. Das Gesetz gestattete dem Untersuchungsrichter die vorläufige Entlassung eines Angeklagten, wenn ein in der Stadt ansässiger Grundbesitzer für sein pünktliches Erscheinen zum Prozeß Bürgschaft leistete. Aber da der arme junge Deutsche niemand in der Stadt kannte, der ihm diesen Freundschaftsdienst hätte erweisen können, so wurde ihm die Wohlthat dieses Gesetzparagraphe nicht zu Theil. Er war so von seinem Geschick darniedergerückt, daß ihm nicht einmal in den Sinn kam, sich an George Willert oder an Mill's Vater um Rath und Hilfe zu wenden. Ja, er machte nicht einmal seinem Freunde Suter von dem Vorgefallenen Mittheilung. Eine so grenzenlose Scham hatte von ihm Besitz genommen, daß er bei dem Gedanken zitterte, irgend einem bekannten Gesicht zu begegnen. Wenn nur Niemand Kenntniß erhielt von dem, was ihm widerfahren. Das war sein einziger Wunsch.

Eine Woche nach seiner Ankunft in New York wurde ein Besuch in seine Zelle geführt. Es war Mill Bessie. Sie ging mit ausgedehnten Armen auf ihn los.

„Armer, armer Frederic!“ rief sie und blinzelte mit den Augen, als würde es ihr schwer, ihre Thränen zurückzuhalten. „Wie sehr beklage ich, daß es so hat

kommen müssen. Aber Mama und Jack wollten nicht auf mich hören, so sehr ich auch bat, Sie zu schonen.“

Der Gefangene machte eine Gebärde, als wollte er vor ihr fliehen. Aber die Umstände zwangen ihn, Bessie's Tiraden weiter über sich ergehen zu lassen und schließlich wagte er nicht einmal, sie zurückzufahren, als sie sich an seine Brust warf, das Gesicht gegen seine Schulter presste und zu schluchzen begann. Ihm selbst wurde ganz weich zu Muthe und auch seine Thränen begannen zu fließen. Er war von allem, was er in den letzten Wochen erlebt, moralisch und physisch so erschüttert, daß seine Widerstandskraft fast ganz gebrochen war und daß er gar nicht mehr im Stande war, logisch zu denken. Er war ganz im Banne der hysterischen Stimmung, die die Gefängnisluft in ihm erzeugt hatte. Und zuletzt machten ihn die Behauptungen der verführerischen Schönen so müde, daß er mit sich selbst in Zweifel und Zwiepal: geriet. Vielleicht hatte er ihr Unrecht getan, vielleicht war sie gar nicht die kalte, listige Skolette, die er in seinem ersten Lamath in ihr erblickt hatte. Vielleicht war es eine wirkliche Reue, die sie für ihn empfand und er war im Unrecht gewesen, als er sich so rückwärtslos gegen sie benommen hatte.

Seit zwei Monaten war er von jedem Verkehr mit fühlenden Menschen abgeschnitten und hatte Niemand als die rohen Gefängniswärter, für die er eine feilenlose Nummer bedeutete, um sich gehabt. Seine darben Seele sog mit krankhafter Begierde die weichen, schmeichelnden Laute in sich hinein, die dem Munde der schönen Bessie reichlich entströmten.

Erst am folgenden Tage, als Jack Newman bei ihm erschien, erwachte wieder ein wenig Trost und männliches Selbstgefühl in ihm.

„Nun, Mister Hammer“, redete ihn der Eintretende mit schadenfreudem, spöttischem Lächeln an, „sind Sie heute besserer Haune als damals in Boston? Ich muß Ihnen den Vorwurf machen, Sir, daß Sie mich wenig gentlemanlike behandelt haben. Well, inzwischen haben Sie ja Zeit und Gelegenheit gehabt, sich abzukühlen, und Sie werden mir wohl heute nicht wieder die Thür weisen, wie damals, obwohl ich, offen gestanden, froh wäre, hätte ich erst wieder die Ehre von draußen zugemacht. Ihr Parlor sieht verdammt wenig einladend aus, Mister Hammer.“

Der Spottende sah sich neugierig in der kleinen Zelle um, während dem jungen Deutschen das Blut in den Kopf stieg. Er drehte seinem Besuch ostentativ den Rücken und sah zu dem kleinen Fenster empor, das, in einer von ebener Erde nicht erreichbaren Höhe angebracht, dem Inhaftierten nur wenig Licht und Luft vermittelte.

„Sie sehen, Sir“, fuhr der Andere nach einer kurzen Pause fort, „wir lassen nicht mit uns spaßen. Ich habe mir nun einmal in den Kopf gesetzt, Ihr Schwager zu werden, Mister Hammer.“

Der Verspottete knirschte in ohnmächtigen Zorn mit den Zähnen. Endlich drehte er sich zu seinem Besucher herum.

„Wieviel wollen Sie?“ flieg er kurz heraus.

„Wie? Was?“ machte Jack Newman und spielte den Ueberfallenen, nicht Verlebenden.

„Wieviel haben Sie sich vorgenommen von mir herauszupressen? Sagen Sie es kurz!“

„Erpressen? Oho, Sir! Ich möchte Ihnen doch rathe, aus einer anderen Tonart mit mir zu sprechen“, sagte der Andere mit der Miene moralischer Entrüstung. „Um Geld handelt es sich hier nicht, sondern darum, der von Ihnen schmählich Betrogenen und Verlassenen Genugthuung zu verschaffen.“

Fritz Hammer zuckte verächtlich mit den Schultern und überlegte einen Augenblick, dann erklärte er sich bereit, die tausend Dollar, die die Gefängnisverwaltung für ihn in Verwahrung genommen, zu opfern, falls die Klage zurückgezogen würde.

Die Augen des Why-er-Loaser funkelten, aber im nächsten Augenblick machte er eine geringschägige Handbewegung.

„Tausend Dollar! Sie sind nicht recht gefeheid, Sir. Sie wagen es, die Lady, die berechnigte Ansprüche hat, Mrs. Hammer zu werden mit lumpigen tausend Dollar abspesen zu wollen? So niedrig sollten Sie sich selbst nicht schätzen, Mister Hammer.“

„Und wieviel beanspruchen Sie?“

„Der Anwalt meiner Schwester hat eine Klage auf vierzigtausend Dollar Schadenersatz eingereicht, falls Sie sich fortgesetzt weigern, Ihrer Verpflichtung meiner Schwester gegenüber nachzukommen.“

„Vierzigtau —“ lachte der junge Deutsche und schob sich nach dem Kopf, als müsse er erst seine Gedanken sammeln, das Unfaßbare zu begreifen. Und dann brach er in ein lautes Lachen aus. Es war ein grelles, schneidendes, hysterisches Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

\* **Esens.** Der Flächeninhalt des staatlichen Forstbestandes in der Provinz Hannover beträgt 261492 ha, wovon auf den Bezirk Osnabrück-Murich 16309 ha entfallen. Die Einnahmen beziffern sich in letzterem Bezirk auf 254960 M (darunter 225795 M für Holz, 21341 M für Nebenprodukten, 1331 M aus der Jagd, 5773 60 M von Holzfabriken); verausgabt wurden dagegen 186300 M. Für Forstskulturen wurden in dem

Bezirk Osnabrück-Murich 29100 M ausgemworfen. Der Gesamt-Uberschuß der Verwaltung des staatlichen Forstbestandes in der Provinz Hannover wird zu 3 858 400 M angenommen.

\* **Esens.** Bei dem bedeutenden Umfange, den der Briefverkehr in Berlin angenommen hat, und der Schnelligkeit, mit der die Vertheilung der von auswärtig eingehenden oder dajelbst eingesammelten Briefsendungen auf die einzelnen Bestelämter stattdessen muß, liegt es im Interesse des Absenders, den Empfänger der Sendungen so genau zu bezeichnen, daß über die Postanstalt, von der der Brief übermittle wird, kein Zweifel bestehen kann. Zu diesem Zwecke ist es dringend erforderlich, daß bei den Briefsendungen nach Berlin außer Straße, Hausnummer, Gebäudetheil und Stockwerk auch der Postbezirk und die Nummer des Postamts angegeben wird, von dem die Sendung bestellt oder abgeholt wird. Die beiden letzten Angaben sind auch bei Briefsendungen an Behörden notwendig. Die Adressen würden hiernach folgenden Mustern zu entsprechen haben:

- bei einer Behörde, die ihre Briefe vom Postamt abholen läßt:  
An das Reichs-Postamt  
in Berlin W. 66.
- bei einer Behörde, die sich die Briefe bestellen läßt:  
An das Reichs-Justizamt  
in Berlin W. 9,  
Poststraße 4.
- bei Privatpersonen:  
An Herrn Kaufmann Carl Müller  
in Berlin NW. 6,  
Albrechtstraße 7, Hinterhaus III,  
Tr. links.

**Obersum.** Seit ca. 2 Jahren sind 6 hier heimathete Grelschiffe zu Grunde gegangen, was um so mehr ins Gewicht fällt, als hierorts nur wenige Schiffe den Heimathshafen haben. Es sind zur Zeit nur 4. Am 22. Nov. 1898 strandete der Dreimastschoner „Christoph Kasten“ von hier in der Gmündung; am 8. April 1899 sank der Schooner „Johannes“ infolge Versprungen am Südenbe der Doggersbank; am 4. Nov. 1899 strandete der Schooner „Margaretha“ im Bahellefford (Norwegen). Während bei diesen drei Unfällen Menschenleben nicht zu beklagen waren, hat das Jahr 1900 unserer Aberei insgesamt 19 Verluste an Schiffspersonal gebracht. Der Dreimastschoner „Janette“ ist auf der Reise von England nach Gibraltar mit 8 Mann verschollen; der Schoonerfahn „Gohann Hinrich“ hat mit 4 Mann Besatzung den Bestimmungsort nicht erreicht und die Brigg „Gosnang“ ist mit 7 Mann auf der Reise nach Kanada seit dem 10. Aug. 1900 verschollen. Die Versicherungsgesellschaften, Kompakte etc. hatten durch den Verlust dieser 6 Schiffe einen Schaden von ca. 90 000 M. Weit beklagenswerther ist jedoch der Verlust an Menschenleben, der uns betroffen hat. Hoffen wir von der Zukunft glücklichere Fahrt für unsere Schiffe und bessere Erfolge für unsere Aberei.

\* **Esens.** Die Postverwaltung beabsichtigt, auch solche Fernsprechgebäude für Batteriebetrieb zu verkaufen, die sich in gut erhaltenem Zustande befinden, also noch nicht ausgetauscht sind. Hierbei wird noch bemerkt, daß von Fernsprechern stets nur solche älterer Bauart abgegeben werden. Gebote auf diese Apparate nehmen die Postanstalten entgegen.

\* **Esens.** Mit der kräftigen Kälte kommt dem Naturfreunde ein äußerst schein, aber auch sehr schön gefiederter Vogel zu Gesicht, nämlich der Eisvogel. Das Männchen zählt zu den schönsten Vögeln Europas. Das Gefieder ist metallglänzend und an den Schüttel-, Schulter- und Flügeldeckfedern sowie dem Schwanz dunkelblaugrün mit grünlich blauen Flecken. Auf dem Rücken dagegen ist es hellblau, untertheils bis auf die weiße Kehle rötlichbraun. Man sieht ihn jetzt an Teichen, an kleinen Klüffen und Auen, sowie an Bächen minutenlang auf einem Zweige sitzen, blitzschnell in's Wasser tauchen, um im nächsten Augenblicke mit dem gefangenen Fisch wieder emporzutauschen. Zum Nisten gräbt der sonderbare Vogel im Sommer unter der Erde eine Höhle, zu der eine etwa 1 Meter lange Röhre in der Uferwand den Eingang bildet.

— Die Wlder auf unseren Spielarten hatten früher ihre eigene Bedeutung, die jetzt wohl nicht mehr bekannt sein dürfte. Herz bedeutete den Briefkasten. Treff stellte die Spitze der Lanze dar und bezog sich auf den Soldatenstand. Carreau war das Bild des Bürgerstandes; es sollte einen behauenen Stein versuknabbilden, der, wie der Bürgerhand im staatlichen Leben, das Fundament des Gebäudes bildet. Bique sollte das Ackerblatt darstellen, und dieses wiederum bedeutet den Landmann als bieren Stand. Priester, Bürger und Landmann rangirten in alter Zeit unter dem Soldatenstande, deshalb war Treff die Hauptkarte, und Treff-Aß wurde mit einer Krone geziert, als Sinnbild des Königs.

— Papa Brangel erklärte einer Dame auf die Frage, was man unter Parademarsch verhebe: „Ja, meine Gnädige, Parademarsch ist — die Aufrichtigkeit der Gewehre, die Bigigkeit der Helme, die Weisheit des Lederzeuges, die Sittsamkeit der Hosen, der Auswurf der Fußspitzen und vor Allem die Hinrichtung des Kopfes und der Hintersicht auf — mir.“